KGL. HOF BIBLIOTHEK
49.441-B
Alt-

Digitized by Google

* bq. P. 162.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

*69. E. 182.

Digitized by Google

KRETZNACH.

Digitized by Google

Kreuznach

und

seine Heilquellen.

Zur

Belehrung und Unterhaltung der Badegäste

von

Johann Erhard Peter Prieger,

der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe Doktor, Königlich Preußischer Kreis-Physikus, Impf- und Armen-Arzt der Stadt Kreuznach, erstem Arzt und Operateur an dem dasigen Bürgerhospitale, der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt am Main, der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, Ehren- und wirklichem Mitgliede.

Mainz, 1827.

Bei Florian Kupferberg.

49441-B.

Digitized by Google

Du meine geliebte, theure Vaterstadt!
Ja du bist's, schöne vortreffliche Gegend,
Vorzüglich vom Himmel geliebet,
Du bist gesegnet vor tausend andern Städten;
Freude und Ueberfluß wohnen bei dir u. s. w.

Maler Müller aus Kreuznach.

Digitized by Google

Den

Bewohnern Kreuznachs

mit

Liebe gewidmet

von ihrem

Mitbürger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

In der neuern Zeit sind so viele, früher wenig bekannte oder erst neu entdeckte, Heilquellen empor gekommen, daß es sehr gewagt scheinen mag, wenn auch ich, mit den Erfahrungen über die Heilkräfte der hiesigen, welche, obwohl schon vor 340 benutzt, doch aus in dem Werkchen näher entwickelten Gründen, in der damaligen Zeit, wo die Pest Deutschland entvölkerte, wieder untergegangen, und nun erst seit beinahe zehn Jahren, abermals wieder mit trefflichem Erfolge in Anwendung gebracht wird, — den Badeschatz zu vermehren suche, und dadurch dem vielfach ausgesprochenen Wunsche entgegen komme.

Eine so treffliche Heilquelle, welche in der langen Zeit meiner sorgfältigen und vorurtheilsfreien Beobachtung, sich so wohlthätig auf den menschlichen Organismus bewiesen, — die nach den vielfachsten und genauesten Analysen, mit dem seltensten chemischen Reichthume von der Natur ausgestattet wurde, — glaubte ich nicht länger dem hülfesuchenden Publikum unbekannt lassen zu dürfen, und dadurch zugleich ihre Aufnahme in die Reihe der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands zu veranlassen.

Ein kurzer Ueberblick der Geschichte der Stadt, wie sie Widder gegeben, und eine Darstellung der harten Drangsale, welche die hiesigen Bewohner, in der französischen Revolution erdulden mußten, dem Munde ehren-

Digitized by Google

werther, noch lebender Männer entnommen, nebst einer kurzen Schilderung, der hiesigen schönen Gegend und ihrer Spatziergänge, wird dem Badegaste zur Unterhaltung nicht unangenehm seyn. — Wenn gleich die Umgebung der Stadt mit Liebe von mir geschildert wurde, wird man sich bei eigener Anschauung doch überzeugen, daß nicht zu viel von ihr gesagt worden ist. —

Da das Werkchen vorzüglich der Belehrung und Unterhaltung der Badegäste gewidmet seyn soll, hielt ich eine vollkommene Aufzählung der Litteratur, da sie dasselbe nur unnöthig vergrößert haben würde, für überflüssig, bemerkte deswegen an den geeigneten Stellen, nur die Namen der Verfasser der benützten Werke. —

Die angeführten Höhenmessungen, verdanke ich der Güte meines hochverehrten Freundes, des nunmehrigen Oberforstrathes Herrn L. Linz zu Minden, welcher sie in der Zeit seiner hiesigen Amtsführung aufgenommen, so wie die der geognostischen und artistischen Verhältnisse, dem freundschaftlichen Wohlwollen des Salinen-Direktors, Herrn Oberfinanzrath Geyger. — In einer künftigen medicinischen Topographie des Kreises Kreuznach sollen, wenn Gott Gesundheit und Kräfte dazu verleiht, diese und andere verwandte Gegenstände vollständiger abgehandelt werden.

Wird erst die Badeanstalt, welche noch in der nacktesten Kindheit dasteht, vollkommener eingerichtet seyn, wozu wir gegründete Hoffnung haben, dann soll eine vollständige Beschreibung, nebst ausführlicher Erzählung der wichtigsten Heilungen unserer Quelle, wodurch sie ihren Ruf sich selbst begründen mag, erscheinen. —

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite.
I.	Geographische Lage	1
II.	Geschichte der Stadt	3
III.	Beschreibung der Stadt	8
IV.	Umgebung der Stadt	12
V.	Bewohner	18
VI.	Beschreibung der Heilquellen	21
VII.	Bestandtheile der Heilquelle	24
VIII.	Allgemeine Wirkung der gewöhnlichen Wasser-Bäder	29
IX.	Wirkungen der Soolbäder	33
X.	Anwendung der Heilquelle	40
XI.	Lebensart der Badegäste	44
XII.	Spaziergänge und entferntere Lustpartieen	49
XIII.	Krankheiten	54

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Geographische Lage.

Kreuznach, im Wein- und Früchtereichen und wegen seiner mannichfaltigen Naturschönheiten von auswärtigen Kennern bewunderten Thal der Nahe, vor dem Fuße des zu den Wolken emporragenden Rheingrafenstein und Hardtgebirges gebettet, liegt unter dem 49ten Grade nördlicher Breite und dem 25ten Grade östlicher Länge, 285 Fuß über der Meeresfläche, in dem Königreiche Preußen, Regierungs-Bezirke Coblenz, Kreise Kreuznach, 3 Stunden von Bingen, 3½ von Rüdesheim, 8 von Mainz, 10 von Wiesbaden, 14 von Coblenz, 12 von Kaiserslautern, 12 von Mannheim, und 16 von Frankfurt a. M. entfernt.

Wer die herrlichen Anlagen des Niederwaldes oberhalb Rüdesheim erstiegen, und unter den mannichfaltigen Aussichten, auch dem gegenübergelegenen Thale der Nahe einen freundlichen Blick zugeworfen, dem sind gewiß nicht die in blauer Ferne steil emporragenden Berge, nicht das mächtige an ihrem linken Ufer hinziehende Thon- und Schiefergebirge, mit Quarzgängen vermischt, nicht der ehrfurchtgebietende Donnersberg (2076 Fuß über der Meeresfläche) und der waldbewachsene Lemberg, in dessen Schooße reiche Quecksilberadern sich verbergen, entgangen.

Der Naturkenner kann schon aus diesen abwechselnden und mannichfaltigen Gebirgs-Bildungen, auf interes-

Digitized by Google

sante geognostische Verhältnisse, der Freund romantischer Gegenden, auf reizende Parthieen schließen, und jeder wird bei dem Besuchen des Nahethals, in hohem Grade befriedigt aus demselben scheiden.

Verläßt man die lachenden Ufer des prächtigen Rheines bei Bingen, dann betritt man, die Drususbrücke überschreitend, das romantische Nahethal, welches zu beiden Seiten mit üppigen Fluren und Rebenhügeln bedeckt ist, — stellenweise erscheinen schroff ansteigende Felsenparthieen, welche den Reitz des Ganzen unendlich erhöhen.

Der trefflichen Kunststraße auf dem linken Ufer der Nahe von Sarmsheim aus; an rothen Sandsteinbergen mit Weinreben bepflanzt, stets folgend, wird der Wanderer auf das angenehmste, hinter dem Dorfe Bretzenheim, oberhalb der rothen Laye, überrascht, wenn er nun im Vordergrunde wie in einem Garten gelegen, die Stadt Kreuznach, etwas oberhalb derselben sie beherrschend, die Ruine Kauzenburg, und hinter dieser und der Stadt im schön geschlossenen Thale, am Fuße des Hardtgebirges zur linken und des Rheingrafensteines zur rechten Seite der Nahe, die Salinen Carls- und Theodorshalle, auf welchen die heilungsspendende Quelle sprudelt, erblickt.

Kreuznach, die Hauptstadt des Kreises gleichen Namens, liegt an dem Nahefluße, der sie in zwei Hälften theilt, wovon die eine die alte, auf dem rechten, die andere die neue Stadt, auf dem linken Ufer des Flusses gelegen, die durch eine massive große steinerne Brücke mit einander verbunden sind, genannt wird.

Digitized by Google

II.

Geschichte der Stadt.

Die Gründung der Stadt will man nach Widder (historische Beschreibung der Pfalz 4ter Theil Seite 23) bis in die Zeit hinauf treiben, um welche die Vangionen sich an dem linken Ufer des Rheines niedergelassen haben. Wiewohl nun dieses Muthmaßungen sind, so hat doch das an der Nahe bestandene Castell, alle Kennzeichen der römischen Bauart, auch werden noch jetzt häufig römische Münzen daselbst gefunden, wovon eine kleine Sammlung dahier angelegt ist.

Der Name Kreuznach kommt erst unter den fränkischen Königen vor, und ist nicht römischen, sondern vielmehr deutschen Ursprungs, so wie aller derjenigen Orte, deren Benennung in ach ausgehet, welches Wörtchen in der alten deutschen Sprache ein Wasser bedeutet.

Das alte Kastell, oder vielmehr dessen Zugehörungen, scheinen den nachherigen Königen und Kaisern vorbehalten gewesen zu seyn, denn es ist gewiß, daß schon in den Carolingischen Zeiten, ein königlicher Pallast dahier gestanden, und der Ort unter die landesherrlichen Besitzungen gezählet worden ist. — König Ludwig der Fromme, hielt sich in diesem Pallast öfter auf und belustigte sich in diesen Gegenden mit der Jagd. König Carl der Dicke, und Kaiser Otto der Zweite nennen in ihren Urkunden von 882 und 974 den Ort Villam indominicatam Cruznacha oder Kruzinacha.

Digitized by Google

Im Jahr 1065 schenkte Kaiser Heinrich der Dritte Kreuznach mit allem Zugehör dem Bischof Einhard zu Speier, und schon im Jahr 1125 stellte sich Graf Megenhard von Spanheim, als Herr dar.

Bei der im Jahr 1301 vor sich gegangenen Theilung der Grafschaft Spanheim, wählte Graf Johann der Zweite die ihm zum Loose zugefallene Burg und Stadt Kreuznach zu seiner Residenz.

Die Herrschaft über die Stadt wechselte bis zum Jahr 1707, wo Kreuznach an Churpfalz förmlich abgetreten, und bis zu dem Einfall der Franzosen diesem Churhause verblieben ist.

Durch die Besitznahme des linken Rheinufers von Frankreich, wurde auch Kreuznach dem französischen Reiche einverleibt, bis es im Jahr 1814 wieder deutscher Verwaltung, und im Jahr 1815 Preußens beglückendem Szepter unterworfen wurde.

Vor dieser Zeit hatte dieser Ort viele widrige Schicksale erlitten. Schon im Jahr 893 soll das alte Kastell von den Normanen verheert worden, und im Jahr 1183 das Dorf Kreuznach zum Theil abgebrannt seyn. 1247 entstand zwischen der Bürgerschaft und dem Rath, wegen Beeinträchtigung der Freiheit, ein gefährlicher Aufstand, der jedoch wieder beigelegt wurde. 1334 ließ Erzbischof Balduin von Trier, weil Graf Johann von Spanheim sich wider ihn in Fehde eingelassen, die Stadt Kreuznach belagern, mußte aber unverrichteter Sache wieder abziehen. 1349 sollen in dieser damals noch sehr kleinen Stadt, mehr als 16 Menschen an der Pest gestorben seyn. 1399 brach in der Neustadt Feuer aus, und legte den halben Theil derselben in Asche. Im Jahr 1458 wuchsen die Flüsse und Bäche von dem zerflossenen Schnee so an,

Digitized by Google

daß die Nahe in die Pfarrkirche gelaufen, dieselbe ganz mit Wasser angefüllt, etliche Altäre umgerissen, die Wände aufgelößt und die Grabsteine hinweggeflößt hat.

Nach dieser Zeit hat die Stadt eine lange Ruhe genossen, so daß man über 1800 Familien darin gezählt haben soll. Dieser blühende Zustand aber dauerte nur bis zu dem 30jährigen Kriege. — 1620 rückte der spanische General Ambrosius Spinola vor die Stadt, sprengte ihre Thore, und nahm sie in des Kaisers Namen in Besitz: Unter dieser feindlichen Bothmäßigkeit seufzte sie bis zum Jahr 1632 da der große Schwedenkönig, Gustav Adolph, den 29ten Februar dieselbe eroberte, und die Feste Kauzenburg nach einer hartnäckigen Gegenwehr, ebenfalls am 3ten März in seine Gewalt bekam. Im Jahr 1636 nahmen die Kaiserlichen und Spanier durch General Gallas, die Stadt wieder in Besitz, weil aber der dem Kaiser zugethane Markgraf von Baden mit betheiligt gewesen, ward die Sache dahin verglichen, daß Kreuznach, als ein neutraler Ort, von dem Markgraf und dem Herzog von Simmern besetzt werden sollte. 1639 rückten die Weimarischen davor, zu welchen sich der Befehlshaber des Schlosses Kauzenburg geschlagen. So wechselte die Besitznahme bis zu dem westphälischen Friedensschluß, an welchem die Stadt ihrem rechtmäßigen Herrn wieder übergeben wurde.

Die orleansche Erbschaftsforderung brachte der Stadt im Jahr 1688 und 89 die härtesten Bedrängnisse, denn nicht genug, daß sie starke Brandschatzung zahlen mußte, wurden auch ihre Thürme und Mauern niedergerissen, das so schöne als feste Schloß Kauzenburg gesprengt, die prächtige Residenz der Pfalzgrafen zu Simmern, wovon jetzt nur noch eine Mauer sichtbar ist, auf gleiche Art zerstört,

Digitized by Google

die schöne Pfarrkirche auf dem Wörth und die Stadt selbst, von den Franzosen in Brand gesteckt, die Einwohner geplündert und auf das unmenschlichste mißhandelt.

Im Jahr 1725 stieg das Wasser durch einen bei Weinsheim gefallenen Wolkenbruch so hoch, daß die ganze Neustadt davon überschwemmt und nur durch das Einreißen eines Stückes der Stadtmauer, der äußersten Gefahr entging.

Größeres Unglück betraf die Stadt im Februar 1784, wo durch anhaltende Regengüsse und Schmelzen des Schnees die Nahe so stark anschwoll, daß der Strom weit aus seinem Bette trat, und die Fluthen mit solchem Ungestüm daher braußten, daß sie eine auf dem Wörthe fußende, an die Brücke angelehnte Apotheke, von Grund aus hinwegrissen und der alte Apotheker nebst einem Nachbarn mit fortgenommen wurden. —

Auch Kreuznach sollte die Schrecken der Revolution kennen lernen. Im Jahr 1794 forderte der damalige französische General Moreau eine Brandschatzung von 25,000 fl. — Nach der Sprengung der Linie von Mainz, rückte die Sambre- und Maasarmee im Anfang des Novembers 1795 über den Hundrücken gegen die Stadt, und bemeisterten sich derselben. — Das Gefecht dauerte den ganzen Vormittag, mit Wuth wurde von beiden Seiten gefochten, die Mainzer und Kölner Truppen zeichneten sich als tapfere Deutsche aus. An der Brücke, wo die Franzosen mehreremal zurückgeworfen wurden, waren die Straßen mit Leichen bedeckt. Die Mehrzahl der Einwohner war mit Familie und ihrem Viehstand, in die Wälder geflüchtet, ihre Habe zurücklassend.

Die unglückliche Stadt erlitt alle Greuel einer verheerenden Kriegesbraut. Die Soldaten schwelgten Tag

Digitized by Google

und Nacht im Wein und überließen sich allen Ausschweifungen; alles was Werth verrieth wurde geraubt, oder zertrümmert, die Stadt war so öde und stille, als habe die Pest mit giftigem Hauch über sie hingeweht: ein Anblick, der auch den Unempfindlichsten erschütterte! Nur aus der Ferne erschallte das Tosen der zügellosen Bachanten. Mit bangem Herzen hatte sich der Rest der zurückgebliebenen Einwohner in ihre Keller verkrochen, dreizehn Tage lang ängstlich harrend und lauschend, ob nicht bald das tobende Gewitter vorüber gegangen seyn würde.

Ich schweige von den entehrenden Greueln, die an Wehrlosen und Hülfsbedürftigen verübt wurden, von einzelnen Grausamkeiten dieser Tiegermenschen, von dem Unglück und den Thränen vieler Familien. Eine Hauptursache dieser Verheerungen in diesen Kreuznach ewig denkwürdigen dreizehn Tagen, waren die ungeheuren Weinvorräthe, welche Spekulanten, die Furchtsamkeit des Landmannes zu ihrem Vortheile benützend, in den Kellern angehäuft hatten: — Denn man rechnet an vier hundert Fuder edlen Weines, welche in diesen dreizehn Tagen zu Grunde gegangen sind. — Kreuznach wird diese Abscheulichkeiten um so weniger vergessen, als sich die zur Gutmüthigkeit und Wohlthätigkeit so sehr geneigten Einwohner, durch Verpflegung der kranken Franzosen, bei einer vorher herrschend gewesenen bösartigen Nervenfieber-Epidemie, wodurch sehr Viele als Opfer ihrer großen Menschenliebe hinweggerafft wurden, so vortheilhaft ausgezeichnet hatten.

Von dieser Zeit betraf die Stadt kein großes Unglück mehr, sie erholte sich allmählig von den Schrecken und Leiden des Krieges; Ruhe, Glück und Zufriedenheit herrschen wieder in ihr und in ihren schönen Gefilden.

Digitized by Google

III.

Beschreibung der Stadt.

Die beinahe ganz offene Stadt selbst, liegt meistens eben, nur einige Straßen ziehen an leichten Anhöhen hinauf, ist mit einer alten, an mehreren Stellen noch all zu hohen Mauer umrungen, die davor liegenden Gräben sind meistens ausgefüllt, und in freundliche Gärten verwandelt, unter denen der Schmerzische, jetzt Madame Emmermann gehörige, sich vortheilhaft auszeichnet. —

Die Stadt umfaßt 1345 Feuerstellen in ihren Häusern, die meistens alt, klein und regellos aneinander gehäuft, gewöhnlich drei Stock hoch, mit Holzwänden aufgeführt, und mit Hohlziegeln, durch die Wind, Regen und Schnee leicht eindringen und den hölzernen Bau früh mürbe machen, bedeckt sind.

In diesen wohnen, bei einer stets wachsenden Bevölkerung, 1461 Familien, mit 7900 Seelen. Die Straßen sind meistens sehr schlecht gepflastert, und an einigen Stellen so eng und krumm, daß fast an jedem Markttage die Fuhren in Stocken, und dadurch in Hader und Zank gerathen. Doch treffen diese Mängel meistens die Neustadt, denn die Altstadt ist geräumiger und lüftiger, ihre Straßen gerader und breiter.

Die Altstadt hat einen geräumigen freien Platz, allwo Freitags ein bedeutender Fruchtmarkt gehalten wird, einen kleinern hat die Neustadt, vor dem von den Spaniern gebauten ehemaligen Rathhause, auf welchem die

Digitized by Google

Töchter und Frauen der Umgegend an mehreren Tagen der Woche (Dienstag und Freitag) ihre Gemüße, Obst, Milch, Butter, Käse, Eier und Geflügel, gut und in Menge verkaufen.

Auf allen Straßen sind eine hinreichende Anzahl von Brunnen, aber nicht sehr guten Wassers, weswegen die Leitung einer besseren Art desselben als das ist, welches die meisten Brunnen liefern, eine der vorzüglichsten Rücksichten der städtischen Verwaltung, bei neuen Verwendungen, abgeben dürfte, da gutes, reines und in genügender Menge vorhandenes Trinkwasser, zu den vorzüglichsten und unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen gerechnet werden muß. —

Jede Gemeinde hat innerhalb der Stadt ihre zwei Kirchen, die israelitische ihre Synagoge.

Das seit dem Jahr 1818 durch die Gnade unsers allverehrtesten Monarchen, der Stadt geschenkte, in dem ehemaligen Franziskanerkloster eingerichtete Gymnasium erster Klasse, ist stark besucht, mit einer großen Anzahl vortrefflicher Lehrer besetzt, und hat eine immer sich vermehrende, gute Bibliothek. Ebenso sind die Elementar-Schulen gut, doch in nicht genügender Anzahl vorhanden.

Das städtische Hospital, welches zugleich als Versorgungs-Anstalt für alte Leute dient, ist sehr geräumig, kann nöthigenfalls mehrere hundert Kranke bequem aufnehmen, seit einigen Jahren zweckmäßiger denn früher eingerichtet, ist sehr gesund gelegen, hat gutes Wasser, einen großen Garten zum Gebrauch der Kranken, und eine Badeanstalt, die aber noch mehr vervollkommnet werden soll. —

Der Friedhof, auf welchen bisher alle christliche Personen begraben wurden, liegt auf dem obern Wörth, an

Digitized by Google

der Pauluskirche, soll aber, da er nicht geräumig genug ist, noch in diesem Jahre auf eine große geeignetere Stelle, außerhalb der Stadt, verlegt werden.

Einige neu angelegte, aber unbedeutende Spaziergänge vor dem Mannheimer und Rüdesheimer Thore abgerechnet, ergehen sich die Bewohner Kreuznachs am liebsten, wollen sie nicht etwas entfernter, ihre überall romantisch schöne Gegend durchwandeln, auf den beiden lieblichen, durch einen für die Mühlen rechts abgedämmten Arm der Nahe, gebildeten Inseln, (Wörthe genannt) und in den schönen von Recum'schen Besitzungen, welche mit großer Liberalität dem gebildeten Publikum zum freien Gebrauch von dem Besitzer überlassen sind, die sowohl in Hinsicht der natürlichen, als auch der künstlichen Anlagen, wenig zu wünschen übrig lassen.

Die die Stadt durchschneidende Nahe, schlängelt sich von Südwesten her, durch hohe Gebirge, bis sie zu Kreuznach ein offenes Thal gewinnt, mit welchem sie Nordostwärts nach dem Rheine läuft, in den sie sich, drei Stunden von hier, nahe dem fabelhaften Mausthurme, bei Bingen, ergießt. — Ihr Fall ist stark, und mit vielen Abdämmungen zum Mühlentrieb unterbrochen. Auf ihr kreutzen nur Fischerkähne, oder fröhliche Gesellschaften. Wenn starke Regengüsse, oder schnelles Thauwetter bei Eis und Schnee zusammenfließen, so schwillt sie nicht selten so sehr an, das sie aus ihrem Bette tritt, und einen Theil der nahegelegenen Straßen der Stadt, und die ebenen Felder unter Wasser setzt.

Außer der Nahe, wird die Stadt noch von einem oft recht bedeutend werdenden Bache, der Ellerbach, welcher von der nordwestlichen Seite, durch ein an Dörfern, fruchtbaren Feldern und üppigen Wiesen reiches Thal,

Digitized by Google

zwischen hohen Erlen, Pappeln und Weiden sich durchwindet, durchschnitten. — Ehe er sich in die Nahe ergießt, wird er zum Betrieb vieler Mahl- und Oelmühlen, so wie der hier sehr bedeutenden Gerbereien, benutzt. Das Thälchen, durch das sich die Ellerbach schlängelt, ist sehr beliebt, besonders das nahegelegene mit vielen natürlichen Lauben, Gängen, und einer Grotte versehenen Eichenwäldchen, die Lohr genannt, ein von den Damen der Stadt fleißig besuchter, sehr angenehmer Spaziergang.

Digitized by Google

IV.

Umgebung der Stadt.

Das Nahethal in der Gegend von Kreuznach ist, mit seinen Ebenen und sanften Abhängen, etwa eine Meile breit, links wird es durch einen Berg, der hungrige Wolf (679 Fuß über der Meeresfläche) genannt, und rechts durch den Galgenberg gebildet, — beide laufen von Südost nach Nordosten.

Auf dem Rücken des hungrigen Wolfes, wechseln in magerem Sand- und Kiesboden, Eichengebüsche, die nun zum Theil ausgerottet werden, Haiden und angebaute Felder, an seiner südöstlichen Abdachung werden jetzt Weinberge angepflanzt, an der nördlichen gedeihen gute Kartoffeln und Getreide, auf dem nordöstlichen breitern Ende, liegt der Heidenparkerhof, bei welchem ganz nahe eine herrliche Aussicht in das schöne und fruchtbare Guldenbacher Thal, in welchem man die Dörfer Windesheim, Waldhilbersheim und Heddesheim, wie in einem großen Garten gebettet, erblickt, in weiterer Ferne das Taunus-Gebirg, die Rheinberge mit dem Schloß Johannisberg, an dessen Fuße der Rhein majestätisch daher wogt, den Niederwald und die Rochus-Kapelle. Unten an seinem mit Tannen und Eichen bewachsenen Fuße, liegt die romantische, in rothe Sandsteinfelsen eingehauene Einsiedelei, an der andern Seite dieses Hofes, an seiner Abdachung nach Südosten, ist das weinreiche,

Digitized by Google

schön gelegene Dörfchen Winzenheim, nach welchem Kreuznachs Bewohner gerne und oft lustwandeln.

Da wo an seinem nordwestlichen Kopfe die Gräfenbach quer nach der Ellerbach hin murmelt, liegt rechts am Fuße das Dörfchen Hargesheim, weiterhinaus, in dem romantischen Wallhäuserthale, rechts und links von Höhen beengt, Gudenberg mit uralten Burgruinen; der Gräfenbach folgend, in üppigen Wiesen-, Frucht- und Weinfluren, Wallhausen, und eine halbe Stunde entfernter, das Dörfchen Dalberg mit der Stammburg des berühmten altdeutschen Geschlechtes des Hauses Dalberg.

Rechts, von der südlichen Seite, wird das Thal begränzt durch den oben erwähnten Galgenberg, — dieser ist eine Fortsetzung des vielbesungenen Rheingrafensteins, der eine Stunde oberhalb Kreuznach durch das von Süden zur Nahe herablaufende Alsenzer Thal, aus seiner Verkettung mit dem Queckſilberreichen Lemberg und Moschellandsberg, getrennt wird. Seine höckerigte Höhe ist mit niederer Waldung und Haide bedeckt, bis er zu dem der Stadt seitwärts gelegenen, mehr kießigten Galgenberge, der durchaus mit Feldern und Weinbergen befruchtet ist, sich eine Stunde von Kreuznach bei dem Dörfchen Bosenheim, ostwärts in ein in das Gau laufende Thal, herabneigt.

An die südöstliche Seite der Stadt (Neustadt), stößt die Wurzel des Kautzenberges mit den Trümmern seiner alten Burg, und dem grimmig in das Thal herabschauenden Löwen, dem wackern Michel Mort zum Andenken errichtet. Dieser Kautzenberg, von welchem man die herrlichste Aussicht nach dem Salinen-Thal, der ganzen Stadt und in der Entfernung nach dem Rheingebirge und dem herrlichen Jagdschlosse Sr. Durchlaucht des Her-

Digitized by Google

zogs von Nassau, der Platte bei Wiesbaden, genießt, spaltet das Thal in zwei Arme, die er an seinen Seiten hinleitet, den rechten süd- den linken westwärts. Der Boden seines Rückens ist kießigt und steinigt, auf ihm erzielt der Besitzer einen vortrefflichen dem Assmannshäuser gleichen, rothen Wein, an seinem südöstlichen steilen Abhange, der nur durch die kostspieligsten Mauern zum Weinbau geeignet erhalten werden kann, den ausgezeichnetsten, feinsten und zugleich feurigsten weißen Nahewein, welcher zu sehr hohen Preißen gesucht und in ferne Länder versendet wird. In dieser Besitzung, die, wie der ganze Berg, dem königlich bairischen geheimen Rathe Freiherrn von Recum gehört, steht der neue Pavillon, eine neue Verschönerung der Gegend. Die westliche Seite des Berges ist ebenfalls angebaut, und erzeugt, außer schönen schattigen Gängen, eines mit Nachtigallen belebten Eichenhaines, eine Menge des edelsten Stein- und Kernobstes. — Auf dieser Seite, unten am Fuße, liegt das schöne und geschmackvoll gelegene Wohnhaus, in einen Wald italienischer Pappeln malerisch versteckt, eine große Zierde dieser Seite des Thales. —

Geht man auf dem Rücken des Kautzenberges weiter nach Südwesten, dann wird er immer breiter und höher, seine höchste Höhe wird Hardt genannt, und ist eine große unfruchtbare Haide. An ihrer südöstlichen Abdachung, sind schöne Eichenanlagen, die tiefer unten immer kräftiger werden, und mit köstlichen Kastanienwaldungen untermischt sind; am Fuße der Hardt liegen, in schauerlicher Tiefe, die schönen Salinen Carls- und Theodorshalle, mit ihren vielen Gradirwerken und schönen Beamtenwohnungen. Die Hardt endet sich südwärts in einen sehr hohen Porphyrfelsen, der Rothenfels

Digitized by Google

genannt, welcher eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf die herumliegende Landschaft, in der Ferne nach dem Taunus-Gebirge mit dem Feldberg, nach der Bergstraße, wo man deutlich den Melipocus erkennt, nach dem nahen Donnersberge, dem Lemberg und Moschellandsberg, so wie den Rheingebirgen, nach dem Nahe- und Alsenzerthale, gewährt.

Nach dem südlichen Theile des Thales, 20 Minuten oberhalb der Stadt, gelangt man von derselben auf dem anmuthigsten Wege, über den obern Wörth, durch eine neu angelegte Pappelallee, immer dem Laufe der hier an Felsen hinrauschenden Nahe folgend, zu den Salinen. Auf dem rechten Ufer liegt die Carls- und auf dem linken die Theodorshalle, beide durch eine solide Brücke verbunden.

Nicht leicht kann ein Thal mit dem pittoresken Ansehen seiner steilen Begränzungen zugleich so viel Anmuthiges verbinden, als dieses Salinenthal. — Während oben an seinen kahlen Abhängen mit Mühe einige Sträucher sich kümmerlich ernähren und darin nur der Uhu nistet, wachsen an seinen niedrigen Abhängen Eichen, Kastanien und Trauben, in der Tiefe des Thales wird der fruchtbarste Boden, zu dem Anbau der feinsten Gemüße benutzt. Die Regsamkeit, welche der Betrieb der Salinen schon an sich herbeiführt, wird durch die durch das Thal führende, bald ganz vollendete, schöne Kunststraße nach Kaiserslautern, noch um vieles erhöht.

Der mit Gradiergebäuden und den Wohnungen einiger dreißig Familien zu den Salinenwerken gehöriger Beamten und Arbeiter besetzte Theil des Thales wird, Stromaufwärts durch die rechts eindringende Hardt so enge, daß nur ein schmaler, kunstreich unterhaltener Felsen-

Digitized by Google

weg, (dem aber noch immer ein starkes Geländer fehlt), am Ufer des Flusses hinaufleitet. Hinter dieser Felsenbucht, besteigt man das mit großem Schönheitssinn von dem Salinen-Inspektor Herrn Schnoedt in dessen Weinberg angelegte Plateau, eröffnet sich dem Auge ein reizendes Tempe.

Hier erheben sich am Ufer der Nahe, hinter dem Dörfchen Münster am Stein die Salinen gleichen Namens, wo die Soole milchwarm hervorsprudelt, eben so reichhaltig wie die zu Carls- und Theodorshalle ist und deswegen auch gleich derselben zum Baden benutzt wird.

Unter diesem herrlichen milden Himmelsstriche, sieht man in dem mahlerischsten Wechsel, erhabene Felsen mit moosigten Klippen, Hügel mit lieblichen, köstliche Weine spendenden Reben, blühende Wiesen, fruchtbare Felder, krystallene Bäche und Quellen, ruhige Dörfer und eine unter dem friedetönenden Geläute der Glocken, durch die Wipfel der Bäume rothglühend hinuntersinkende Abendsonne.

Man sieht am andern Ufer, da wo die Alsenz sich in die Nahe ergießt, von Rebenhügel umflossen, die ehrwürdigen Ruinen der Veste Ebernburg, die Herberge der Gerechtigkeit, wie sie Ulrich von Hutten nannte, in welcher Melanchton, Oecolompadius und Ulrich von Hutten, bei dem ächt deutschen Ritter Franz von Sickingen, Schutz gegen die Verfolgungen, in den Zeiten der Reformation gefunden hatten.

Man erblickt östlich auf zwei einige hundert Ellen hoch über Münster emporstrebenden pyramidalischen Felsensäulen, auf dem Rheingrafensteine, die Reste der Burg der Rhein- und Wildgrafen, so hoch in den Lüften, daß man den kühnen Adler, der darauf zu nisten wagte,

Digitized by Google

anstaunen und bewundern muß, man sieht an dessen Fuß in den offenen Schlund, einer weiland reichen Kupfer- und Queckſilbermine.

Die nahegelegenen Gebirge bezeugen offenkundig, wie in der Tiefe unserer Gegend eine überaus reiche Werkstätte verborgener Naturkräfte, in unermüdeter Thätigkeit, sich befindet, — sie liefern Queckſilber, Kupfer, Silber und Steinkohlen, die in frühern Zeiten mit größerem Gewinst, denn jetzt, betrieben wurden. — Einige Queckſilberwerke auf dem Lemberg und Moschellandsberg, in denen sich nebst dem Erze zugleich häufige Stufen mit gediegenem Queckſilber vorfinden, bestehen noch, und liefern jährlich 15 bis 20,000 Pfund Queckſilber.

Die Bergleute daselbst haben durchgehends ein kränkliches erdpfahles Ansehen, so wie umgekehrt die Arbeiter in den Salzwerken sehr gesund sind, und ein hohes Alter erreichen.

Digitized by Google

V.

Bewohner.

In diesem glücklichen Himmelsstriche wohnen auch glückliche Menschen. Man sieht nur wenige, die der gütigen Natur in der Form mißglückten; — sie haben im Durchschnitt bei sanguinischem oder cholerischem Temperamente, schön geformte, starke und gesunde Körper, blühende Gesichtsfarbe, namentlich die lieblichen Töchter der Stadt und Umgegend, viele und mancherlei Verstandesfähigkeiten. Die Bewohner Kreuznachs, so wie des ganzen Nahethals, zeichnen sich durch Frohsinn, Neigung zu fröhlichen Scherzen, Geselligkeit und Gastfreundschaft, vortheilhaft aus, — gewiß alles eine Folge des milden und warmen Klimas, der freien und ungehinderten Einwirkung der alles belebenden Sonne, der heitern, reinen, erquickenden Bergluft, der Gefühl und Herz erhebenden Schönheiten ihrer Gegend, dem Genuß kräftiger und gesunder Nahrungsmittel, so wie des mäßigen Genusses des Weines und der leichtern Erwerbsart, ihrer nöthigen Lebensbedürfnisse.

Die Lebensart der größern Menge der Bewohner, welchen alle eine große Liebe zu einer reinlichen, bequemen, möglichst anständigen Bekleidung nachgesagt werden muß, besteht des Mittags in Suppe, Gemüß, etwas Fleisch oder Mehlspeisen, des Abends in Suppe, Kartoffeln, Salat, Fleisch oder Butter und Käse. — Alle Nahrungsmittel, versteigt man sich nicht nach ausländ-

Digitized by Google

iſchen Produkten, ſind billig und in hinreichender Menge ſtets zu haben. Das Getränk iſt, außer dem leider viel zu allgemein gewordenen Genuß des Kaffees, bei der Mehrzahl Waſſer und Milch, ein Glas Bier, Birn- oder Apfelwein, nur der Wohlhabende genießt täglich ſeinen guten Wein, — des Sonntags aber verſagt ſich nicht leicht einer der fröhlichen Bewohner des Nahethales, ſeinen edlen Wein, und genießt ſeinen Poculum hilaridatis unter geſellig erheiternden Scherzen, in Geſellſchaft ſeines Gleichen, entweder in einem der Gaſt- oder Wirthshäuſer, die hier gut und in großer Anzahl vorhanden ſind, oder im Sommer in dazu eigends eingerichteten ſchönen Gärten.

Der jährlich im Auguſt gehaltene Jahrmarkt, giebt zu häufige Veranlaſſung zum Tanzen, ebenſo ſind im Winter Caſinobälle und andere Tanzbeluſtigungen, und von dem Muſikverein oft recht trefflich durchgeführte muſikaliſche Unterhaltungen.

Die Liebe zum Wohlſtand iſt allen angeboren, daher herrſcht große Regſamkeit mit Nachdenken, wie ſie ihre Geſchäfte oder ihre Feld- und Weinkultur, die hier eine nachahmungswürdige Höhe erreicht hat, immer noch mehr verbeſſern können, unter ihnen. — Viel iſt, beſonders ſeit dieſe herrlichen Gefilde Preußens ſegensreichem Scepter unterworfen ſind, in Hinſicht der Feld- und Weinkultur geſchehen, und der größere Wohlſtand, gegen ſeine Grenznachbarn, iſt nur dieſem hohen Schutze allein zuzuſchreiben.

Von Fabriken haben wir eine bedeutende in Taback, eine andere in Chokolade und Nudeln aller Art, und viele ſehr gute in Leder: — Der Handel beſteht vorzüglich in Landesprodukten, worunter der mit Wein, da beinah

Digitized by Google

der größte Theil der Bewohner Kreuznachs neben ihrem gewöhnlichen Geschäfte, Weinbergbesitzer sind, der bedeutendste ist; nächst diesem ist der mit Getraide, Mehl, Kohl, Oehl, Kleesamen und Taback, der gewöhnlichste.

Künstler und Handwerker aller Art sind hier gut und in Menge vorhanden, ebenso fehlt es nicht an der untern lasttragenden Klasse, der der Taglöhner, welche sich hier des sicherern und besseren Erwerbs wegen, in großer Menge niederlassen.

Alle Handels- und Luxusartikel sind bei einem großen Kaufmannsstande gut und billig zu erhalten. — Eine dahier viermal wöchentlich erscheinende Zeitung, unterhält uns mit den aus- und inländischen Neuigkeiten.

Die Religionspartheien sind beinahe alle vereinigt, man balgt und haßt sich nicht mehr wegen Glaubensverschiedenheiten.

Sehr zur Ehre muß es den hiesigen Einwohnern gereichen, daß sie nie leichtgläubig gegen die großen Versprechungen der Franken gewesen, so sehr auch überspannte und erhitzte Köpfe diesen Glauben anzufachen sich bemühten. — Man spricht und streitet auch wohl, bei einer Flasche Wein, gern und viel über Politik, doch ist mit dem nächsten Morgen der Meinungsstreit wieder vergessen.

Digitized by Google

VI.

Beschreibung der Heilquellen.

Die Mineral-Quellen entsteigen unmittelbar aus Feldspath und Porphyrfelsen in solchem Ueberfluß, daß nur zum Betrieb der Salienen jährlich aus acht Brunnen, mehr denn 10 Millionen Kubickfuß ausgefördert und leicht bei gehöriger Vorrichtung, das Dreifache erhalten werden könnte.

Schon an manchen Stellen der Nahe, und in den Tiefen durch die Saline geführten Kanälen, bemerkt man Spuren von Soole, allein der eigentliche bedeutende Zufluß hat etwa 60 Fuß unter der Dammerde oder 308 über der Meeresfläche statt. —

Offenbar ist der hiesige Porphyr älter als der bunte Sandstein, indem dieser an- und aufgelagert auf dem Porphyr gefunden wird, und nie das Niveau desselben erreicht. Er dürfte daher der älteren Sandstein- und Steinkohlen-Gebirgsformation zuzuzählen seyn. Sehr merkwürdig bleibt indeß das Vorkommen der Soole in jenem Porphyr-Gebirge, welche man in allen Punkten, wo in ihm niedergeschlagen wurde, in sehr bedeutender Menge und Wärme erreichte, trotz der Festigkeit und geringen Zerklüftung des Gesteins.

Nicht wahrscheinlich ist ein Zuströmen durch den sehr festen Porphyr aus bedeutender Entfernung anzunehmen, indem ein eigentliches Salzgebirg zu weit entfernt ist, auch die chemischen Verhältnisse zu sehr von

Digitized by Google

andern Soolen und namentlich von solchen, welche den jüngern Flötzgebirgen entquellen, abweichen.

Auf der andern Seite sprechen wieder manche Verhältnisse gegen das Entquellen aus unterliegendem Salzgebirge, namentlich die Schwäche der Soole, trotz der vorhandenen tiefen Bohrlöcher, das seltene Vorkommen eines Steinsalzgebirges in der Uebergangsformation, das bis jetzt nur bei Ber beobachtet worden ist.

Wollte man aber auch die hiesige Soole nur in die Klasse der Mineral-Quellen setzen, so bleibt ihr Vorkommen in dem festen Porphyr, sowohl in Hinsicht ihrer Qualität als Quantität, immer eine sehr merkwürdige Erscheinung.

Die Wärme der Soole in den verschiedenen Brunnen ist sehr abweichend, und seither nachstehend beobachtet worden: nemlich im Hauptbrunnen von 15 bis 19° Wärme nach Reaumur.

Theodorshaller Brunnen.

Nro. 1	hat	5	bis	11°	Reaumur.
» 2	»	12	»	17°	»
» 3	»	8	»	12°	»
» 4	»	9	»	12°	»
» 5	»	8	»	15°	»
» 6	»	11	»	15°	»
» 7	»	7	»	12°	»
» 8	»	11	»	17°	»

Carlshaller Brunnen.

Nro. 0 hat 9 bis 15° Reaumur.

Münster am Stein.

Nro. 0 hat 19 bis 24° Reaumur.

Digitized by Google

Zu bemerken ist hiebei, daß der geringste Wärme-Gehalt im Winter, nach langem Stillstand der Brunnen, die angegebene höhere Temperatur, aber immer statt findet, wenn die Brunnen einige Zeit in Betrieb sind.

Die zum Trinken benutzte Quelle ist für die in der Stadt Wohnenden, in der Regel der größeren Nähe und des Transports wegen, die Carlshaller, sind nicht ärztliche Gründe dagegen, für die auf der Theodorshalle Wohnenden aber wird, da der chemische Gehalt zum Baden nicht sehr verschieden ist, eine der wärmeren Quellen benutzt. — In Münster am Stein wird wie natürlich die wärmste zum Baden benutzt, sie hat im Sommer nie unter 21° Reaum., oft aber steigt sie auf 24° Reaum. —

Digitized by Google

VII.

Bestandtheile der Heilquelle.

Nach der sorgfältigen und vielfachen genauen chemischen Analyse, welche Herr Wilhelm Mettenheimer aus Frankfurt a. M. unter den Augen des rühmlichst bekannten Professors der Chemie Herrn Dr. Liebig zu Giesen, mit der Theodorshaller, Herr Dr. Prestinari aus Heidelberg und Herr Georg Dühring mit der Carlshaller-Quelle vorgenommen, enthielten 10,000 Theile der Theodorshaller Mineralquelle 114,48 feste Bestandtheile. Diese bestunden:

a) aus 91,93 Kochsalz. (Chlornatrium)
15,31 salzsaurem Kalk. (Chlorcalcium)
5,37 salzsaurer Magnesia. (Chlormagnium)
1,87 Verlust.
114,48

NB. Der Verlust besteht aus: Kohlensaurem Eisenoxydul, Kieselerde, kohlensaurer Magnesia, kohlensaurem Kalk, salzsaurem Kali, Manganoxydul, Phosphorsäure, Thonerde, Lithion und Jodine.

Diese Substanzen ergeben sich nemlich aus der Analyse des Absatzes auf den Dornen, aus dem Eisenniederschlag, in den Kasten auf den Gradierhäusern, und aus der Mutterlauge.

Digitized by Google

b) Der sich aus der Soole in den Trögen, auf den Gradierhäusern, aus welchen das Wasser auf die Dornen fällt, absetzende an der Luft gelbwerdende Niederschlag, besteht in 1000 Theilen aus:

486,32	Eisenoxydul.
283,20	Kieselerde.
36,71	kohlensaurem Kalk.
11,27	kohlensaurer Bittererde.
24,41	Thonerde.
4,09	Phosphorsäure.
154,00	Verlust für Mangan, Lithion, Wasser
1000,00	und zufällig zugemischte vegetabilische Theile.

c) Absatz auf den Dornen, in 1000 Theilen

852,41	kohlensaurer Kalk.
14,64	Kieselerde.
0,77	Thonerde.
27,58	Eisenoxydul.
4,02	Manganoxydul.
100,58	für vegetabilische Theile und Verlust.
1000,00	

d) Die Mutterlauge enthält, in 1000 Theilen

259,79	salzsauren Kalk (Chlorcalcium).
38,76	salzsaure Bittererde (Chlormagnium).
1,08	salzsaures Kali (Chlorkalium).
0,65	Jodine.
699,72	für etwas Kochsalz, Wasser und Verlust.
1000,00	

Anmerk. Die vollständige Beschreibung dieser Analyse, von Herrn Wilh. Mettenheimer aus Frankfurt a. M. ist in Kastners Archiv für die gesammte Naturlehre erschienen, dürfte aber für diese Blätter keinen Werth haben.

Digitized by Google

Die Resultate der chemischen Untersuchungen der Carlshalle ergaben in 10,000 Theilen Soole, von 1,0103 spezifischem Gewicht

2,048	Theile	freie Kohlensäure.
0,043	»	Kieselerde.
0,544	»	wasserfreies salzsaures Kali.
77,702	»	wasserfreies salzsaures Natron.
0,056	»	wasserfreies hydriodsaures Natron.
0,075	»	wasserfreies salzsaures Lithion.
0,796	»	wasserfreien kohlensauren Kalk.
11,936	»	wasserfreien salzsauren Kalk.
0,629	»	wasserfreie kohlensaure Bittererde.
4,312	»	wasserfreie salzsaure Bittererde.
0,577	»	wasserfreie salzsaure Thonerde.
0,837	»	wasserfreies salzsaures Manganoxydul.
0,475	»	wasserfreies kohlensaures Eisenoxydul.

Von folgenden konnte nur eine Spur nachgewiesen werden:

kohlensaures Lithion
kohlensaure Thonerde
kohlensaures Manganoxydul
salzsaures Eisenoxydul.

1000 Theile Mutterlauge von 1,307 spezifischem Gewichte enthalten

5,32	wasserfreies salzsaures Kali.
16,56	wasserfreies salzsaures Natron.
3,50	wasserfreies hydriodsaures Natron.
220,19	wasserfreien salzsauren Kalk.
47,61	wasserfreie salzsaure Bittererde.
8,88	wasserfreie salzsaure Thonerde.
4,20	wasserfreies salzsaures Manganoxydul.

Digitized by Google

Von salzsaurem Lithion und salzsaurem Eisenoxydul, konnte nur eine Spur nachgewiesen werden.

100 gewaschene und geglühte Theile eines Niederschlages, der sich in einem hölzernen Kanal sammelt, durch welchen das durch Pumpenwerke gehobene Wasser zuerst fließt, enthalten:

8,5714 Kieselerde.
15,7857 Kalkerde.
2,5000 Bittererde.
1,0714 Thonerde.
5,0000 Manganoxydul.
65,7142 Eisenoxydul.
1,3573 Verlust.

Obgleich die chemische Analyse keinen Zusatz von Schwefel entdecken konnte, so ist doch der starke Geruch nach geschwefeltem Wasserstoffgas sehr auffallend, ebenso die ganz bestimmte Erfahrung und Bemerkung mehrerer Badegäste, daß nach dem Bade ihre Hautausdünstung ganz derjenigen ähnlich sey, welche man nach eingenommenen, oder eingeriebenen Schwefelpräparaten wahrnehme.

Das hiesige Soolbad ist, nach den interessanten alterthümlichen Forschungen von Recums, schon vor dem Jahre 1490 wahrscheinlich benutzt worden, denn in dem Bestallungsbriefe der damaligen Pächter der Salinen heißt es ausdrücklich,

« Von der Sode der zwei Pfannen jährlich 10 fl. « rheinisch, von jedem einen Tag zu Baden gehenden « Menschen, aber ein Heller nach Alzey zu entrichten, « dagegen aber auch mehrere Badestätten aufrichten « und ihre Wirthschaft darin halten zu dürfen. »

Digitized by Google

Der Verfall dieser Bäder, mit den meisten in Deutschland, im 15ten Jahrhundert, läßt sich durch das damals allgemein geherrschte Vorurtheil gegen alle Bäder, leicht erklären. — Als die bekannte furchtbare Pest Europa entvölkerte und gleich nachher ein Heer noch nie gesehener Krankheiten das menschliche Geschlecht zu vertilgen drohete; — da fing man an zu behaupten, die Ansteckung, besonders der Lustseuche, werde durch die Bäder verbreitet, und von dieser Zeit an scheute man sie, besonders in den damals gebräuchlichen Badstuben, aus Furcht ein Angesteckter könne früher darin gebadet haben.

Erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts kamen die Bäder durch Hufeland, Markard, Ferro und in der Hauptstadt Preußens, durch den hochverdienten Herrn Geheimen-Ober-Medicinalrath Dr. Welper und sehr viele andere verdiente Aerzte, wieder in Aufnahme.

Den gebildeten Ständen darf man jetzt kaum noch zum Bade-Gebrauch zureden, er ist bereits unter ihnen sehr allgemein geworden, der gemeine Mann aber widerstrebt demselben noch immer, — welches aber auch größtentheils in der Theurung der Bäder seinen Grund haben dürfte.

Digitized by Google

VIII.

Allgemeine Wirkung der gewöhnlichen Wasser-Bäder.

Die Wirkungen der Bäder im Allgemeinen sind folgende: Sie reinigen die Haut von vielen ihr leicht anklebenden Unreinigkeiten; — sie verändern den Druck, den die den Körper umgebende Atmosphäre ausübt, wodurch ein wesentlicher Einfluß auf das organische Leben bewirkt wird.

Alle Bäder wirken wohlthätig auf das Geschäft der Ausdünstung.

Durch die Ausdünstung entweichen aus dem Körper Wärme, Kohlenstoff, Wasser, stick- und wasserstoffhaltige, thierische Theile. Sie ist die wichtigste Ausleerung des Körpers, durch welche derselbe die größte Menge desjenigen Stoffes, den er eine Zeitlang von der Außenwelt genommen und in seine Substanz verwandelt hatte, zurückgiebt.

Jedes Bad, es sey kalt oder warm, es bestehe woraus es wolle, muß die Hautausdünstung verstärken, auf jedes muß der Mensch sich wärmer fühlen, denn es wirkt als ungewöhnlicher Hautreitz, wodurch ihre Thätigkeit jedesmal zunächst erhöhet wird, nur der all zu ofte Gebrauch, nur die all zu lange Fortsetzung des Badens, vermindert oder zernichtet diesen allgemeinen Nutzen.

Die Veränderungen der Wärme der Atmosphäre, wirken viel schwächer auf den Körper, bei dem Gebrauch der Bäder, als sie außerdem thun, daher beleben und

Digitized by Google

erwärmen sie die erkältete Haut, und erquicken den Körper, wenn er durch Hitze ermattet ist. —

Sie vermehren die Einsaugung (Resorbtion) der Haut, und bringen einen Theil des Mediums, in welchem man badet, in den Körper. — Nach den Erfahrungen des verdienstvollen Wetzlers, ist die Einsaugung so bedeutend, daß binnen einer Stunde, vier Pfunde des Mineralbades eingesogen werden. Auf diesem Wege kann also eine bedeutende Menge wirksamer Arzneistoffe in den Körper gelangen, ohne durch die Verdauungsorgane, die sie vielleicht nicht so gut vertragen oder gar angreifen würden, wie z. B. Eisen, Natrum, salzsaurer Kalk ꝛc. eingehen zu müssen.

Die Häute, aus welchen Magen und Darmkanal bestehen, sind zum Theil Fortsetzungen der Haut selbst, so daß diese die äußere, jene die innere Oberfläche des Menschen bilden.

Durch den innigen Zusammenhang der Haut mit dem Magen und Darmkanal, stehen sie in der offenbarsten Wechselwirkung, so daß die Thätigkeit der einen, die der anderen gleichmäßig erhöht, oder vermindert.

Bei einer guten Mahlzeit, wenn der Magen durch kräftige Speisen und Getränke gereizt wird, werden wir warm, durchs Bad werden wir hungrig: ist aber die Haut sehr gereizt z. B. im heißen Sommer, so fehlt uns der Appetit und wir bekommen Neigung zu Durchfällen, reizen wir die Haut durch ein Bad nach Tische, so verdauen wir schlecht und erhitzen uns bis zur Gefahr des Schlagflusses, daher die allgemeine Regel, nicht mit vollem Magen zu baden, und nach dem Baden etwas zu genießen. —

Digitized by Google

Mit den Lungen steht die Haut ebenfalls in Verbindung. Die Lungen kühlen das Blut, gerade so wie die Haut, durch sie wird dem Blute der zum Leben nothwendige Sauerstoff aus der Atmosphäre mitgetheilt, ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß durch die Haut dasselbe, nur auf andere Weise, geschieht. — Nach Erkältung der Haut entstehen Catarrhe, eine Folge der Wechselwirkung zwischen der Haut und den Schleimhäuten des Kehlkopfes und der Luftröhre.

Die Wechselwirkung zwischen Haut und Muskeln ist schon durch ihre Nachbarschaft begründet. Ermüdung der Muskeln, weicht auf der Stelle dem Reitze eines lauen Bades.

Wenn Napoleon von seinen Arbeiten, Reisen, Schlachten ermüdet war, nahm er mit dem besten Erfolge ein laues Bad.

Ebenso hängt die Haut auf das innigste mit dem Nerven- und Gefäßsystem zusammen: Ersteres ist das ausgebreitetste Sinnesorgan, daher wirken Bäder, besonders lauwarme, so höchst wohlthätig auf dasselbe. —

Ohne irgend eine Reitzthätigkeit direkt zu erhöhen, berührt es überall mild und gleichmäßig die größte Nervenausbreitung, welche der Mensch der Außenwelt entgegen kehrt, schlichtet daher das Mißverhältniß zwischen den Thätigkeiten einzelner Parthien des Nervensystems, und indem es die allermeisten Nerven, ohne sie zu reitzen, berührt, hat es die größt möglichste Gleichförmigkeit aller Nerventhätigkeit zur Folge. — Dadurch, daß das Bad also das gesammte Nervensystem beruhigt, hat es dieselbe Wirkung auch auf das Blutgefäßsystem: der Puls wird im Bade ruhig, langsam.

Digitized by Google

Nachdem ich mich nun in Kürze bemüht, die Wirkungen der Wasserbäder im Allgemeinen, so weit es hier nothwendig erscheint, auf den menschlichen Körper darzustellen, wird es leichter und einem jeden Einsichtsvollen begreiflicher werden, wie so viel wohlthätiger unsere an wirksamen Bestandtheilen so überaus reichhaltige Heilquelle, in den unten näher zu entwickelnden Krankheiten auf den leidenden Organismus wirken muß: — Daß ich es wohl wagen darf ihre Wirkungen auf Beobachtung und Erfahrung gegründet, zu beschreiben, wird mir das einsichtsvolle Publikum wohl zugestehen, wenn ich bemerke, wie ich schon seit beinahe zehn Jahren bemüht gewesen, die große Wirksamkeit dieser seegenspendenden Thermen zu erproben und sie immer mehr in Anwendung zu bringen: — Große und vielseitige Schwierigkeiten waren und sind zum Theil noch zu bekämpfen, und viel ist noch zur Bequemlichkeit, zweckmäßigern Einrichtung und zum größern Nutzen, bei der Anwendung dieser Heilquellen zu verbessern. Von der überaus wohlthätigen Einwirkung unserer hochlöblichen Regierung, in Verbindung mit der Großherzoglich Hessischen, erwarten wir, daß recht bald etwas Vollendetes, geschehen möge; ich hoffe in meinem nächsten Bericht darüber recht viel Nützliches sagen zu können: Es ist so leicht recht viel zur Freude und angenehmen Unterhaltung der Badegäste, mit sehr geringen Kosten, zu Stande zu bringen, da die liebevolle Natur, so überaus reich, ihren Segen über dieses herrliche Thal gespendet hat.

Digitized by Google

IX.

Wirkungen der Soolbäder.

Die Soolbäder gehören zu den anerkannt wirksamsten Mineralbäder: Schon die Römer *) lößten Salz in ihren Bädern auf, um sie zu verstärken, der berühmte Theophrastus Paracelsus bestimmt schon mehrere Krankheiten, in welchen die Anwendung der Soolbäder nützlich seyen, wobei er die scharfsinnige Bemerkung macht:

« Wenn das trockne Salz auch wieder zur Sulze aufgelößt wird, so bekömmt es doch nimmermehr die « Kraft der Sulze wieder. »

Diese Bemerkung kann vorzüglich auf jene Bäder angewendet werden, in welchen man Salz auflößte, oder sie mit Salzsteinen tränkte, um sie alsdann als Soolenbäder zu gebrauchen, viele Theile lösen sich dabei gar nicht auf, der Leib der Soole wird, nach Dr. Osterhammer, nicht genug ausgebildet und jene Theile, welche den Brunnengeist ausmachen, den nur die Natur geben kann, werden sich nie mit diesem Kunstgemische vereinigen.

Die Wirkung der Soolbäder ist, nach unserem um die gesammte Heilkunde so hochverdienten Hufeland, im Allgemeinen:

Auf den Darmkanal auflösend und eröffnend, mehr aber noch auf die zweiten Wege und Organe des Unter-

*) vid. Cornel. Cels. lib. II. cap. 27.

Digitized by Google

leibes, vorzüglich die Nieren, Lungen, das Lymph- und Drüsensystem. Ihre Grundwirkung ist kühlend, reinigend, gelind reizend, eröffnend, auflösend, Sekretionen befördernd. Daher ihre Anwendung trefflich bei Verstopfungen der Eingeweide, bei Drüsenkrankheiten und allen skrophulösen Zufällen, bei langwieriger Verschleimung der Brust und des Unterleibes, bei Gelbsucht, Würmern, Lungensuchten aller Art, wenn der Ueberfluß von Kochsalz, oder kohlensaurem Gas, nicht zu groß ist, und unter dieser Bedingung auch bei allen Arten innerer Vereiterungen, hectischen Fiebern, und Krankheiten der Nieren, selbst Steinerzeugung.

Contraindikationen, fährt Hufeland fort, haben sie fast gar nicht, nur sey man vorsichtig mit dem Gebrauch derjenigen, welche sehr reich an kohlensaurem Gas sind (was bei der unseren nicht der Fall ist) und da, wo große Geneigtheit zum Bluthusten vorhanden ist.

Derselben Meinung ist der verdienstvolle Wetzler, welcher noch hinzusetzt, auch in rheumatischen und gichtischen Gliederbeschwerden, mehreren Arten von chronischen Hautausschlägen, Geschwüren, und weißem Flusse, sind sie heilsam.

Wenn Aerzte von so anerkannt großem Rufe, die sich so sehr um die Heilquellen Deutschlands verdient gemacht haben, den gewöhnlichen Soolbädern schon eine so ausgezeichnet große Wirkung zuschreiben, um wie viel mehr Vertrauen darf man aber einer Heilquelle, die nicht allein mit den in anderen, bis jetzt bekannten Salzquellen vorgefundene Bestandtheilen übereinstimmt, sondern dieselben noch in vielfacher Hinsicht, an innerer Reichhaltigkeit und größerer natürlicher Wärme übertrifft, schenken.

Digitized by Google

Noch muß ich eines großen Vortheils, den, meines Wissens, bisher alle Soolbäder entbehrten, wenigstens fand ich in allen Badeschriften keine Erwähnung davon, den unsere Quelle aber durch unsere Verordnung bisher gehabt, erwähnen; — es ist dieses die nach Willkühr möglich zu machende Verstärkung der Bäder durch Hinzufügung der Mutterlauge*), in welcher, nach obigen Analysen, gerade eine große Menge der wichtigsten und wirksamsten Bestandtheilen, wodurch die Kraft der Bäder nach Bedürfniß und dem Gutdünken der Aerzte gesteigert und dadurch um so heilbringender werden kann, enthalten ist. Gerade diesem Zusatz der Mutterlauge, muß ich die großen und schönen Erfolge der hiesigen Heilquellen, vor anderen Soolbädern, vorzugsweise zuschreiben, — durch sie hatte ich Erfolge, die kein anderes Bad der Art, in oft sehr kurzer Zeit, zu leisten vermogte.

Die Wirkung des in der Mutterlauge so überaus reich und in der Soole ebenfalls, nur viel geringer, enthaltenen salzsauren Kalkes (Calcarium muriaticum, Calx salita, Sal amoniacus fixus) ist nach den neuesten Erfahrungen, namentlich denen Sundelins, Schwarzes, dem des salzsauren Baryts (Baryta muriatica) bei weitem vorzuziehen.

Er befördert und weckt auf eine kräftige Weise die Thätigkeit der Drüsen und resorbirenden Gefäße, beschleunigt daher die Einsaugung und den Umtrieb der

*) Mutterlauge ist der flüssige Rückstand, der nach dem dreimaligen Sieden des Salzwassers, wenn das Kochsalz daraus geschieden, in sehr koncentrirtem Zustande zurückbleibt und alle übrige Bestandtheile (außer Kochsalz) der gewöhnlichen Brunnen-Soole enthält.

Digitized by Google

Lymphe zu den Drüsen, zertheilt oft in sehr kurzer Zeit Stockungen und Anschwellen derselben, er befördert die Schleimsekretion, mäßigt dieselbe aber auch, wenn sie wegen Atonie und Erschlaffung der Schleim-Membranen theils allzu kopiös ist, theils eine zähe, glasartige Beschaffenheit hat. — Der salzsaure Kalk steigert die resorbirende und vegetative Thätigkeit in der Haut, befördert den Umtrieb stockender Säfte in derselben, vermehrt die Urinsekretion, theils durch allgemeine Steigerung der Thätigkeit des lymphatischen Systems, theils durch örtliche Reitzung der Nieren- und Harnblase. — Er wirkt aber auch auf das Gefäß- und Nervensystem, denn im Uebermaß genossen, wie es leider viele, die keinen Arzt vor dem Gebrauch der Quelle berathen, erfahren, erregt es Eckel, Uebelkeiten, Erbrechen, eine höchst widerliche Empfindung in den Präkordien, einen frequenten und gereitzten Puls, das Gefühl einer allgemeinen Hinfälligkeit und Schwäche, Beängstigungen, Zittern und Schwindel.

In der Arzneikunde bedient man sich dieses Mittels, bei chronischen, veralteten rheumatischen und gichtischen Ablagerungen, alten Ergießungen lymphatischer Feuchtigkeiten, bei Verhärtungen und Verdickungen der Muskelscheiden, der Gelenkbänder, der Knochenhäute, bei Auftreibungen und Anschwellungen der Knochen. — Ferner dient es in langwierigen Verschleimungen vorzüglich der Athmungswerkzeuge, im feuchten Asthma und in torpiden Schleimflüssen z. B. des Darmkanals, der Gebährmutter und Mutterscheide, der Nieren- und Harnblase, bei sehr eingewurzelten Wurmleiden, vorzüglich wenn skrophulöse, rheumatische, gichtische Flechten oder andere ausschlagsartige Schärfen zum Grunde liegen. Der be-

Digitized by Google

rühmte Gaub empfahl eine geistige Auflösung desselben in Wassersuchten.

Am häufigsten ist der salzsaure Kalk, in hartnäckigen Skropheln, mit dem trefflichsten Erfolge, namentlich von dem berühmten englischen Arzte Thomson, der ihn in destillirtem Wasser aufgelößt, innerlich nehmen läßt, angewendet worden. Er dient vorzugsweise bei vollsaftigen und zugleich wenig reitzbaren, torpiden, phlegmatischen, aufgeschwemmten Konstitutionen, sowohl gegen äußere, als innere Skropheln, auch gegen skrophulöse Hautkrankheiten, vorzüglich bei veralteten Flechten, wenn die Haut dick, unempfindlich und unthätig ist. — Ebenso sprechen, nach Sundelins und meinen Erfahrungen, mehrere Beobachtungen für seinen Nutzen, in lange dauernden Nervenkrankheiten, Krämpfen, Nervenschmerzen und Lähmungen, wenn ihnen örtliche, mechanisch wirkende Organisations-Abnormitäten, Anschwellungen der Hüllen des Gehirns und der Nerven, lymphatische Ansammlungen und Ergießungen, rheumatisch, gichtische, krätz- und flechtenartige Ablagerungen auf die Nerven, zum Grunde liegen.

Ein anderer eben so wirksamer Bestandtheil unserer Thermen, den außer dem Seewasser, bis jetzt nur Salzhausen, Colberg, Sattdorf, Schwaighof, Heilbrunn am Fuße der Voralpen Baierns, Vaghera Sales, Castel novo D'asti in Italien, und die Ferdinandsquelle des Marienbades in Böhmen, sowie eine Salzquelle in der Provinz Antioquia in Südamerika, und meistens in viel geringerer Quantität aufzuweisen haben, ist die Jode.

Die Jodine (ein im Jahr 1813 von Cortois in der Lauge der Sode aus Seepflanzen entdeckter einfacher Körper) ist nach allem, was wir bis jetzt von ihren Wirk-

Digitized by Google

ungen wissen, ein reitzend auflösendes Heilmittel, welches vorzugsweise die Thätigkeit der resorbirenden Gefäße und Drüsen erhöht, ebenso wirkt sie erregend, auf das Gefäß- und Nervensystem; — es offenbart sich bei ihrem Gebrauch zunächst durch Vermehrung des Appetits, durch ein Gefühl allgemeiner Aufregung und Wallung, durch volleren, größeren und beschleunigteren Puls, durch Erweckung des Geschlechtstriebes bei Männern, durch Beförderung und Vermehrung der Catamenien bei Frauen.

Bisher wurde das Jod angewendet, gegen Kröpfe, äußere und innere Skropheln, auch gegen nicht skrophulöse Drüsenanschwellungen und Verhärtungen, z. B. der Brüste, Eierstöcke und Hoden, ist es gerühmt worden, ebenso bei Steifigkeiten der Gelenke.

Bemerken wir nun zu diesen beiden, als beinah einzig dastehenden kräftigen Bestandtheilen der hiesigen Thermen, noch ihre Verbindung mit anderen ebenfalls sehr wirksamen, namentlich aber des Eisenoxydes, der Phosphorsäure, der kohlensauren Bittererde, der Thonerde, des kohlensauren Kalkes, des Manganoxydes, des salzsauren Kalis und der freien Kohlensäure, die Prestinari und Dühring an der Quelle vorgefunden, welche Verbindung mit Eisen Hufeland überaus hoch anschlägt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die hiesigen Heilquellen, zweckmäßig angewendet, gewiß zu den wirksamsten und in ihrer Mischung ausgezeichnetsten in Deutschland gerechnet werden müssen.

Sehr interessant ist gewiß auch das Vorhandenseyn des Lithions, das bis jetzt noch in keinem Salzwasser vorgefunden worden, sich aber wie Berzelius, Wurzer, Büchner, Brandes, Gmelin und andere

berühmte Chemiker nachgewiesen, in mehreren der ausgezeichnetsten Heilquellen Deutschlands befindet. — *)

*) Der rühmlichst bekannte Chemiker, Herr Professor Dr. Liebig zu Giesen, entdeckte kürzlich in der Mutterlauge der Theodorshalle, den von Balard in Montpellier, in der Asche mehrerer Arten von Fucus und in dem Meerwasser gefundenen neuen einfachen Körper, welchen Balard Brome (von βρωμος, übelriechend) nennt. — Obgleich noch keine arzneiliche Wirkung der Brome bekannt geworden, so verdient doch diese Bestätigung der Aehnlichkeit der hiesigen Heilquellen mit dem Seewasser, mehr denn aller anderen deutschen Mineralquellen, gewiß die größte Aufmerksamkeit und Beachtung von Seiten der Aerzte. —

Digitized by Google

X.

Anwendung der Heilquelle.

Das Wasser wird theils zum Trinken, theils zum Baden, oder zu beiden zugleich verwendet, ebenso benutze ich seine Verdünstung an den Gradierwerken, gleichzeitig als Luft- und Lungenbad.

Das Trinken der nur ein Procent reichhaltigen Carlshaller Brunnensoole, geschieht entweder an der Quelle, oder zu Hause, je nachdem die Nothwendigkeit es vorschreibt, doch ist der Gebrauch an der Quelle, dem zu Hause bei weitem, wegen seiner größeren Wirksamkeit sowohl, als auch des angenehmeren Geschmackes wegen, vorzuziehen. — In der Regel wird das Wasser, wie es die Natur spendet, getrunken, doch sah ich seine Wirksamkeit ebenso kräftig, wenn ich es skrophulösen Kindern heimlich unter Milch oder Fleischbrühe zu trinken gab.

Gewöhnlich genügen zwei bis vier kleine Gläser, in Zwischenräumen von 10 bis 15 Minuten getrunken, die, welche mehr trinken, bekommen entweder bald heftigen Durchfall, oder einen sehr aufgeblähten Unterleib. — Auffallend ist es aber gewiß, daß in den ersten Tagen, selbst eine größere Quantität des Wassers getrunken, in der Regel Verstopfung und gleichsam eine antiperistaltische Bewegung hervorbringt, was es später nicht mehr thut.

Die beste Zeit zum Trinken ist die des Morgens, wenn die Sonne die Luft schon etwas erwärmt hat, einige müssen auch noch des Abends ein oder zwei Glä-

Digitized by Google

ser genießen. — Während dem Trinken mache man sich stets mäßige Bewegung, doch nicht bis zur Ermüdung, wodurch die Verdauung des Wassers sehr begünstigt wird. — Die Bewegung ist es vorzüglich, welche den Säften das Wasser schneller und inniger beimischen läßt, durch sie wird die Thätigkeit der Unterleibsorgane, so wie des ganzen Organismus, in größere Thätigkeit versetzt, alte Stockungen zu schnellerer Auflösung gebracht, und die verschiedenen Ausscheidungen geschehen durch sie bei dem Gebrauch einer Heilquelle viel freier, schneller und kräftiger.

Nüchtern zu trinken, ist viel zweckmäßiger, als nach dem Genuß des Frühstücks, hier ist der Magen noch leer, folglich keine Collission mit anderer Verdauung zu fürchten, die Nerven desselben sind noch in ihrer ersten, durch keinen Eindruck geschwächten Empfindlichkeit, folglich ist die Einwirkung des Wassers am kräftigsten, auch ist die Verdauungskraft durch die nächtliche Ruhe mehr gesammelt, wodurch die vollkommenste Verarbeitung des Brunnens schneller zu erwarten steht.

Die Soolbäder werden in der Regel lau, zwischen 21° und 26° Reaumur, selten warm, zwischen 27° und 33° R. genommen. Die Blutwärme des Menschen, 96° Fahrenheit oder 28⅘° Reaumur, nehme ich selten zur Richtschnur.

Die ersten Bäder müssen stets eine Temperatur von 3° — 4° R. unter der Blutwärme habne, denn es schadet weniger kühl, als warm zu baden: — Dieselben bestehen aus reiner Brunnensoole, welche nur auf Verordnung des Arztes mit Mutterlauge, oder andern arzneilichen Substanzen, je nach der Natur der Krankheit, versetzt werden.

Digitized by Google

Es ist zweckmäßig, sich ganz nackend in das Bad zu setzen, da ein Badekleid die Einwirkung des Wassers auf die Oberfläche des Körpers, so wie die Aufnahme desselben durch die Saugadern, mehr oder weniger, verhindert.

Einige Zeit vor dem Bade ist ruhiges Verhalten des Geistes und Körpers wesentliche Bedingniß. — Wer durch Gehen, Genuß geistiger Getränke, oder vieler Speisen, so wie durch gemüthliche Aufregung aller Art, erhitzt ist, soll nie in das Bad steigen, denn hier wird der Kranke nicht allein gar keinen Erfolg, sondern im Gegentheil, Nachtheil von der Badekur bekommen. Wer es ertragen kann, nüchtern zu baden, wird am wohlsten daran thun.

Während dem Baden verhalte sich der Geschwächte, der nicht gerade örtliche Leiden z. B. chronischen Rheumatismus eines Gliedes oder Theiles, gichtische Anschwellungen und Auftreibungen, Drüsengeschwülste, oder krankhafte Auftreibungen der Leber, oder der übrigen drüsigten Gebilde des Unterleibes hat, ruhig, damit der Entkräftete, während er Kräfte zu sammeln gedenkt, sich nicht durch Anstrengung und Ermüdung erschöpfe, — jene hingegen, welche an oben angeführten Uebeln leiden, werden wohl thun, diese während dem Baden, durch gelinde Bewegung und Reibungen, in größere Thätigkeit zu versetzen, um das Auffaugungsgeschäft thätiger zu erwecken, die Krankheitsstoffe mehr nach der Haut hin zu leiten, und dadurch fixirte Krankheitsstoffe mobil und deswegen zur Zertheilung geneigter zu machen.

Auch ist es zweckmäßig, sich während des Badens, im Bade durch Herumwälzen und auf der Oberfläche des Wassers zu schwimmen, durch Schaukeln auf den Wellen

Digitized by Google

zu bewegen, weil dadurch das Bad in stets gleicher Mischung erhalten, und die Mutterlauge sich nicht zu Boden setzen kann.

Man bleibt gewöhnlich 12, 15, 20 bis 30 Minuten in dem Bade und steigt erst nach längerer Zeit, allmählig höher, je nachdem es beruhigend, kühlend, nervenstärkend, oder auflößend wirken soll, nur in seltenen Fällen bleibt man bis zu einer Stunde. Zweimal des Tages zu baden würde zu stark angreifen.

Von ungemein ein- und durchdringender Wirkung sind, nach Osanns Erfahrungen, die Bäder, welche gegen Abend um 6 — 7 Uhr, kurz vor dem Schlafengehen, genommen werden, da durch die bald nachher erfolgende Ruhe, nothwendig ihre intensive Einwirkung erhöht werden muß. — Doch darf in diesem Falle, der bei sehr angegriffenen und schwächlichen Kranken am anwendbarsten seyn wird, am Morgen nicht gebadet werden.

Digitized by Google

XI.

Lebensart der Badegäste.

Nach dem Bade nimmt man sein gewöhntes leichtes Frühstück, bestehend in Kaffee, Thee, Chokolade, Milchsuppe ꝛc., je nachdem Nothwendigkeit oder Gewohnheit es vorschreiben, dann legt sich der Kranke zu Bette, sucht aber so viel möglich das Schlafen zu verhüten, weswegen freundschaftliche Unterhaltung, oder eine angenehme Lektüre, von einem Freunde vorgetragen, zweckmäßiger sind: selbst zu lesen oder zu schreiben, ist ebenfalls nachtheilig.

Hat der Kranke nach dem Bade etwas ausgeruht, dann kleide er sich ruhig an, und besuche bei schöner Witterung einen unserer durch die reiche Natur geschenkten Spaziergänge, im Schatten des Waldes, nach der romantischen Rasenbank, oder dem Saliner Lusthäuschen, von welchem man sich der herrlichsten Aussicht nach dem Rheingau, mit seinen blauen Gebirgen erfreut, oder den nahe gelegenen Naheinseln, welche im Frühling mit vielen Nachtigallen und andern Singvögeln belebt sind, — am besten in erheiternder Gesellschaft, weil dadurch den an krankhaft erhöhter Einbildungskraft Leidenden, den mit aufgeregtem Nervensystem Heimgesuchten, hysterischen und hypochondrischen Kranken, die Möglichkeit ihren überspannten Besorgnissen oder Freuden nachzuhängen, am sichersten vorgebeugt wird.

Digitized by Google

Wer ein Freund der Mechanik ist, findet in den kunstreichen Salzwerken, immer angenehme und lehrreiche Unterhaltung. Auch ist ein Spaziergang im Schatten der Gradiergebäude, oder nur der Stundenlange Aufenthalt in deren Nähe, in vielen unten näher zu entwickelnden Krankheiten, nicht allein sehr heilsam, die Kur kräftig unterstützend, sondern wegen der kühlenden und erquickenden Luft, die stets daselbst weht, äußerst angenehm.

Wem Schwäche, oder Gewohnheit nicht erlauben bis zum Mittagstische zu warten, der genieße um 11 Uhr eine Tasse Fleischbrühe mit Eigelb, oder ein kleines Glas des hiesigen vortrefflichen rothen Weines, wenn nicht ärztliche Gründe letzteren untersagen.

In allen Geistesbeschäftigungen sey jeder Kurgast mäßig. Andauerndes strenges Denken, oder anstrengende schriftliche Arbeiten, wie sie sich häufig Geschäftsmänner mitbringen, sind schädlich, sie verhindern den Organismus seine Gesammtkraft zur Verdauung und Assimilation der Heilquelle, von der er seine Genesung erwartet, vollständig zu verwenden. Glücklicher weise sind die an andern Badeorten so sehr begünstigten Hazardspiele noch nicht bis in unser Thal gedrungen, werden auch hoffentlich nie eine Störung in der Wiederherstellung unserer Hülfesuchenden hervorbringen.

Der Mittagstisch sey einfach, nahrhaft und leicht verdaulich, — gute, kräftige Fleischsuppe, mit Reis, Gerste, Sago u. dgl., nicht zu sehr gewürzt, wodurch ein unnöthiges und sehr nachtheiliges Feuer in die Blutmasse gebracht wird, saftiges, zartes Ochsenfleisch, junge, frische, zarte Gemüße, weiches, zartes, weißes, junges Fleisch, vorzüglich aber Geflügel und Wildprett,

Digitized by Google

sind anzurathen, ebenso zarte Fische, doch sind alle fette Fisch- und Fleischspeisen, als: Aale, Gänse, Schweine- und Hammelfleisch, sehr gewürzte Ragouts, Hülsenfrüchte u. dgl. so wie feste Mehlspeisen, besonders fette Kuchen aller Art, sehr zu widerrathen. Auch der Genuß von vielem Obst und Obstkuchen, ist bei solchen, welche die Quelle trinken, nicht zu empfehlen.

Die Quantität ist nicht zu bestimmen, ein jeder muß da seiner Gewohnheit, oder den ihm ertheilten ärztlichen Anordnungen, will er sich nicht Nachtheil zuziehen, strenge Folge leisten. — Doch wird die alte Hausmannsregel, daß man dann, wenn das Essen am besten schmeckt, aufhöre, immer die beste bleiben. —

Der Genuß einiger Gläser Wein bei der Mahlzeit, ist denjenigen, welche daran gewöhnt, oder denen sie diätetisch empfohlen sind, obgleich sie keine unerläßliche Bedingung der Kur abgeben, zuträglich, nur hüte man sich, vor der jetzt so sehr überhand nehmenden Sucht, junge noch nicht abgelegene Weine, zu trinken, sondern lasse sich die schon mehrjährigen alten Weine, welche mehr stärken, ohne das Blut nachtheilig zu erhitzen, schmecken. Welcher Wein, ob weißer oder rother, vorzuziehen, muß der Gewohnheit und dem Ermessen des Arztes überlassen bleiben.

Gutes Bier, bringt bei minder nahrhafter Kost, und den gewohnten Biertrinkern, wenn es gehörig gehopft und vergohren hat und die Eingeweide nicht zu Blähungen geneigt sind, keinen Nachtheil, sondern wirkt bei solchen Kranken immer wohlthätig.

Eine Tasse guter Kaffee nach Tische, ist denjenigen, welche daran gewöhnt sind, und welchen sie der Arzt

Digitized by Google

nicht ausdrücklich, aus andern Gründen, untersagt, namentlich bei schwacher Verdauung, sehr zuträglich.

Nach Tische meide man die sehr starke Neigung zum Schlafe, erheitere sich in angenehmer Gesellschaft, oder wo dieses nicht statt finden kann, mit angenehmer, doch die Denkkraft nicht anstrengender Lektüre, am besten im Schatten der kühlenden Gradiergebäude.

Wer spät und viel zu Mittag ißt, vespert am besten nichts, oder doch nur sehr wenig, nur der schlecht lebenden, ärmern Volksklasse, welche zugleich frühe und wenig essen, so wie Kindern, ist ein leichtes Vesperbrod zu erlauben, derjenige, welcher des Abends badet, oder noch einmal die Quelle trinkt, sorge, daß er, wenigstens zwei Stunden vorher, gevespert habe.

Das Abendessen sey in jeder Hinsicht mäßig, und werde nicht zu spät genommen. Eine Suppe, etwas leichtes, gebratenes Fleisch, z. B. Kalbs- oder Hahnen-, Tauben- u. dgl. Braten, weiche Eier, mit etwas gekochtem Obste, oder einem ganz leichten Gemüße, Kartoffeln, junge gelbe Rüben ꝛc. mit einem oder einigen Gläsern Wein, je nachdem sie gewohnt oder nothwendig, sind in der Regel hinreichend.

Vieles Essen, noch mehr aber vieles Trinken, sind, bei dem äußern und innern Gebrauch der Heilquelle, sehr nachtheilig, und stören die vortheilhafte Wirkung derselben im höchsten Grade.

Wer gerne in der Zwischenzeit ein Glas Mineralwasser genießt, dem ist das herrliche Tönnissteiner vor allem, da es sich mit der hiesigen Quelle so sehr gut, nach meinen Erfahrungen, (so wie auch das Fachinger) verträgt, zu empfehlen.

Digitized by Google

Warme Getränke, als: Thee, Kaffee u. dgl. statt des Nachtessens, wie es bisweilen aus übel angebrachter Oekonomie, oder schädlicher Gewohnheit, zu geschehen pflegt, ist wegen der Erschlaffung der Eingeweide, sehr zu widerrathen.

Digitized by Google

XII.

Spaziergänge und entferntere Luſtparthieen.

Hebſt du zu Felsabhängen und wild romantiſchen Berghöh'n
Gern den Fuß, ſo ſey mir gegrüßt, mit dem herzlichſten Gruße,
Freund der Gebirge! du biſt mir ähnlich, ich nenne dich Bruder.
Neubeck.

Des Nachmittags von 4 Uhr bis Abends, werden in der Regel von der Badegeſellſchaft, wozu die überaus romantiſche Gegend ſo ſehr einladet, zum Nutzen und heilſameren Erfolg der Brunnenkur, Parthieen in der Gegend umher gemacht, entweder zu Fuß, zu Pferde, oder Wagen; die in Gebirgen durchaus unentbehrlichen Eſel, jenes nützliche Thier, welches mit allem Recht heut zu Tage in den Heilapparat der Bäder aufgenommen wurde, werden im künftigen Jahre ebenfalls vorhanden ſeyn. — Bei Luſtfahrten in größerer Geſellſchaft, folgt gewöhnlich alles willig dem, der die Gefälligkeit hat, oder dem es Freude macht alles anzuordnen, oder der durch Weltton, Munterkeit, launige Einfälle u. ſ. w. die Geſellſchaft an ſich zu feſſeln verſteht.

Zu Fußparthieen eignen ſich, ſelbſt für ſchwächere Perſonen, der romantiſche Gang durch den Salinen-Wald, nach dem zum Himmel emporſtrebenden 3/4 Stunden weiten Rothenfels, von wo man die herrlichſte Ausſicht genießt, und ſelbſt der weitgereißte Fremde ſeine

Digitized by Google

Erwartungen übertroffen findet, oder über den weinbepflanzten Haaseurech, nach der höchsten Spitze des vielbesungenen Rheingrafensteins, von wo man über die Ruinen der Burg der Rheingrafen vom Stein zurückgeht, oder nach der schönen Anlage des Herrn Inspektors Schnaedt zu Münster am Stein, jenseits der Nahe, von einem Freunde neuerdings Sophienslust genannt, von wo man zugleich die wild romantische Parthie in die Kehrenbach, nicht ganz eine Stunde entfernt, mitnehmen kann. — Auch ist die sehr geschmackvolle, in einem schönen Theil des Nahethals, auf schroffen Bergen angelegte Weinpflanzung mit ihren Grotten, Lauben und Häuschen, nahe dem freundlich gelegenen Dörfchen Niederhausen ($1^1/_2$ Stunde) oberhalb dem weinreichen Norheim (1 Stunde), des Herrn Rentmeisters Cordier, eine der lieblichsten Parthieen unserer Gegend, welche von dem gefälligen Besitzer gerne jedem Fremden zu besuchen erlaubt wird. Der Besuch der Dörfer Ebernburg (1 Stunde) und Altenbamberg ($1^1/_2$ Stunde) mit ihren romantischen Burgruinen, sind angenehme und erheiternde Spaziergänge für den Badegast. —

Wendet man sich der Stadt zu, so gelangt man durch fruchtbare Felder, immer dem Ufer des Flusses folgend, jenseits grünende Wiesen und üppige Weinreben erblickend, auf den Wilhelms- und Kiskischen Wörth, wo angenehme und schattenreiche Promenaden dem Ermüdeten Kühlung und Ruhe gewähren: in der Stadt selbst sind die Schmerz'sche, jetzt der Madame Emmermann gehörige, und vor dem Binger Thore, der schönen Aussicht wegen, die dem Herrn Notair Potthof gehörigen Anlagen, sehenswerth. — Den Rückweg nach den Salinen, kann man durch die von der Natur so überaus begünstig-

Digitized by Google

ten Garten-, Wald- und Weinberganlagen des Herrn von Recums, von welchen überall neue und schöne Punkte wahrgenommen werden, wo man zugleich die schönste Aussicht über die Stadt genießt, an den Ruinen der Kautzenburg vorüber, über den Schloßberg durch die Oranierwiese, am angenehmsten vornehmen.

Ein anderer angenehmer Spaziergang, ist der nach dem von Rebenhügeln umflossenen Dörfchen Winzenheim, (3/4 Stunde) wo man in dem, durch Obstbäume reich beschatteten Garten der Madame Haas, alle Arten Erfrischungen der besten Art, gut und billig, bei der freundlichsten Aussicht über die heitere Landschaft, erhalten kann.

Wem es darum zu thun ist, entferntere Parthieen zu Roß, oder Wagen, wozu ein trefflicher Poststall und viele Hauderer Gelegenheit geben, zu machen, der reise nach der drei kleine Stunden entfernten Elisenhöhe bei Bingen, einem unserer hochverehrtesten Frau Kronprinzessin königliche Hoheit, nachbenannten herrlichen Berggipfel, mit einer ländlichen Anlage, von welchem man sich der herrlichsten Aussicht in das Nahethal, über Bingen und stromaufwärts das ganze Rheingau mit seinen Schlössern, Dörfern und Städten, bis nach Bieberich hinauf, und stromabwärts das Rheinthal hinunter, mit seinen Weinhügeln und Wald bedeckten Höhen, bis nach Rheindiebach erfreut. —

Ebenso ist eine Parthie nach Bingen, (3 Stunde) wo man die Ruine, der Klopp genannt, dem geistreichen Herrn Notair Faber, jetzt zu Mainz wohnhaft, gehörig, und die herrliche weitleuchtende Rochuskapelle, besucht, dann den Rhein abwärts nach Aßmannshausen fährt, den Niederwald mit seinen einzigen, vielbesunge-

Digitized by Google

nen Anlagen der Natur und Kunst ersteigt, bei Rüdesheim herabkommt, die Stadt und Bremserburg besieht, dann am schönen Abend durch das herrliche Nahethal zurückkehrt, eine der schönsten und genußreichsten Deutschlands.

Wer ein Freund der unterirdischen Natur ist, der besuche durch das romantisch schöne, fruchtbare mit Wein und Früchten aller Art angebaute Alsenzerthal, die rührigen Städtchen Alsenz und Obermoschel (2½ Stunde) und befahre in letzterem das Queckssilberreiche Bergwerk unter der Ruine der ehrwürdigen Landsburg, und gewiß höchst befriedigt wird er über die mit hohen Waldungen umgebenen drei Weiher, und das hochgelegene freundliche Dörfchen Feil, seinen Rückweg antreten.

Nach dem 2 Stunden entfernten Lemberg, kann man nur zu Fuß, Esel oder Pferd, die zu Wagen reisen, müssen denselben zu Bingard zurücklassen, gelangen: Obgleich sehr beschwerlich, ist dieser Lustritt doch stets durch die herrliche Aussicht, welche den Freund der Natur daselbst überrascht, sehr belohnend.

Wer einen reichen Theil der Industrie unserer Umgegend kennen zu lernen wünscht, der reise durch das fruchtbare und sehr angebaute schöne Guldenbacher Thal, über Windesheim, Schweppenhausen, nach dem freundlichen Städtchen Stromberg, besehe da die herrliche Ruine, wo Fust von Stromberg hausete und die großartigen sehr viel Wohlstand verbreitenden Gerbereien, dann etwas oberhalb Stromberg, immer dem Thale folgend, die großen Eisenhütten der Familien Sahler und Puricelli.

Die Ruine des Stammschlosses der alt adelichen Familie von Dalberg, liegt 2½ Stunden von Kreuznach,

in dem heitern Wallhäuser Thale, wohin eine schöne Kunststraße führt, ebenso weit entfernt liegt die alte ehrwürdige Abtei Sponheim, wo der berühmte Abt Tritheim lebte, mit ihrer herrlichen Kirche, nahe dabei das alte Burgsponheim, an welchem der Thurm besonders gut und schön erhalten ist.

Eine ebenfalls sehr interessante, nur etwas entferntere Reise, zu welcher zwei Tage erforderlich sind, ist die über Sobernheim und Kirn, nach dem 8 Stunden entfernten Oberstein, wo die bedeutendsten Agatschleifereien, welche ihre Fabrikate nach allen Welttheilen versenden, sehenswerth sind.

Die nähere Beschreibung der Gegend, sehe man in Widder's und von Recum's Beschreibungen der Pfalz und des Salinen-Thales.

Digitized by Google

XIII.

Krankheiten.

Die Krankheiten in welchen sich bis jetzt unsere Heilquelle nützlich bewiesen, sind vorzugsweise folgende:

1) Skrophulöse Drüsengeschwülste aller Art, verdienen billig oben an zu stehen. Drüsengeschwülste am Halse, welche Jahre lang schon angedauert hatten, wurden durch das Trinken und Baden, nebst Aufenthalt und Bewegung in der Nähe der Gradierhäuser, wobei die Bäder durch Zusatz von Mutterlauge bis zu 12, ja in einigen Fällen sogar auf 20 Maas verstärkt wurden, vollkommen geheilt, ebenso skrophulöse Drüsenanschwellungen unter dem Arme, und im Unterleibe: vorzüglich wirksam zeigten sich die Soolbäder mit Mutterlauge, bei Anschwellung der mesaraischen Drüsen skrophulöser Kinder: Die nahe an Scirrhus gränzenden Verhärtungen der Brüste, welche durch das Tragen der Korsetten jetzt viel häufiger denn sonst dem Arzte zu Gesichte kommen, wurden noch da, wo schon von der Ausrottung durch das Messer die Rede war, vollkommen und andauernd zertheilt.

2) Langedauernde allen andern Mitteln der Kunst widerstandene skrophulöse Augenlieder- und Augenentzündungen, und durch frühere, oder noch fortdaurende Entzündungen und kleine Geschwüre entstandene Trübungen, oder Verdunkelungen der Hornhaut, oft mit gleichzeitiger Anschwellung der Hals- und Achseldrüsen. — Außer dem Baden mit Mutterlauge und dem Trinken der Quelle,

Digitized by Google

wurden zugleich 5 — 6 mal im Tage die Augen mit reiner Brunnensoole, mit dem herrlichsten Erfolge gewaschen.

3) Englische Krankheit (Rachitis). Hier bewirkt das Bad offenbar schnelle heilkräftige Wirkung, wodurch Kinder, die oft gar nicht zum Gehen gelangen konnten, schnell anfingen, sich obwohl von Anfange wankend, fortzubewegen.

4) Leberauftreibungen und Verhärtungen, in Folge vorhergegangener nicht völlig zertheilter Leberentzündungen, oder noch fortdaurenden chronischen Entzündungen dieses Organs.

Sind in Folge chronischer Leberleiden, wassersüchtige Anschwellungen erfolgt, dann wirken Soolbäder mit Mutterlauge, wie mich ein interessanter Fall dieses Jahr überzeugte, sehr heilkräftig, und sind, in Verbindung mit anderen Arzneien, im Stande, radikale Heilung zu bewirken, wodurch Gaub's Erfahrungen über die Heilkräfte des salzsauren Kalkes sich vollkommen bestätigen.

Eine der schönsten Erfahrungen machte ich im Jahr 1825, wo eine sehr bedeutende, durch die Bauchdecken prominirende, deutlich fühlbare Induratio hepatis, mit allgemeiner Cacherie, nachdem dieses Leiden allen Mitteln der Kunst, welche mehrere Aerzte mit mir an ihr versucht hatten, widerstanden, — sich auf die auffallendste Weise besserte, so daß sie vergangenen Winter viel wohler geblieben. — In diesem Sommer sieht sie ihrer vollkommenen Heilung entgegen *).

*) Die von der Wirkung der Heilquelle erwartete Besserung ist auch in dem Sommer 1826 auf das ausgezeichnetste gerechtfertigt worden; denn die Leberverhärtung ist so vollkommen zertheilt, daß auch die allergenaueste Untersuchung des Unter-

Digitized by Google

Krankhafte Anschwellungen und Auftreibungen der Leber, in Folge früherer Entzündungen, oder einer geistig anstrengenden, sitzenden Lebensart, finden hier ein treffliches Heilmittel.

5) Skrophulöse Knochenauftreibungen und Geschwüre an den Gelenken, welche schon 5—6 Jahre allen Heilversuchen getrotzt hatten, heilten mit 30—40 Bädern, bei dem fleißigen Wassertrinken sehr schön, ohne häßliche Narben, die diesen Geschwüren sonst eigen sind, zu hinterlassen: — In einem Fall wurde eine lange daurende Steifheit des Ellenbogengelenkes, mit skrophulösen Geschwüren an demselben und Drüsenanschwellungen am Halse ganz wieder gehoben, so daß der junge Mann sich auf die Wanderschaft begeben, und nun schon über ein Jahr alle Strapatzen seines Geschäftes und sehr großer Fußreisen, bei jeder Lebensart und Witterung, ohne den mindesten Nachtheil, bei stets fortdaurender Gesundheit, ertragen konnte.

6) Trockner und nässender gutartiger Kopfgrind. — Mehrere Kinder wurden durch das bloße Trinken, häufig mit Milch oder Fleischbrühe vermischt, in kurzer Zeit, nachdem der Ausschlag vorher durch den innern Gebrauch der Quelle, in den höchsten Flor gebracht worden war, wodurch gleichsam alle Krankheitsmaterie an der leidenden Stelle, oft in noch größerem Umkreise ausgeschieden wurde, vollständig geheilt, so daß nach Jahren sich kein Rückfall mehr zeigte.

7) Flechten und flechtenartige Geschwüre wurden bis jetzt, bei dem innern Gebrauch der reinen Soole, mit

---

leibes, keine Spur mehr davon auffinden läßt, ebenso ist das übrige Befinden dieser Frau das einer vollkommen Gesunden.

Digitized by Google

24—30 Bädern, wenn sie nicht zu sehr eingewurzelt waren, geheilt. — Ebenso verschwanden Leberflecken, Finnen, dunkle Röthe, Kupferausschlag im Gesichte, u. dgl. Hautübel häufig nach dem bloßen Baden in kurzer Zeit, besonders wenn sie ihren Grund im Pfortader- oder Uterinsystem hatten.

8) Leiden der Harnwerkzeuge, besonders in Folge von früheren syphilitischen Ursachen, wo zugleich eine Merkurial-Cacherie mit verbunden ist, finden ein kräftiges Heilmittel in unserer Quelle. — Ob sie im Stande ist, Stein und Gries abzuführen, konnte ich mich bis jetzt noch nicht überzeugen, ohnehin sind Steinkrankheiten an der Nahe sehr selten, was ich mit gutem Grunde unserm nur sehr wenig Säure führenden Nahe-Wein zuschreibe; daß aber Blasen-Katarrhe und Blasen-Hämorrhoiden nicht allein eine sehr schnelle Erleichterung, sondern sogar in mehreren Fällen Heilung fanden, ist sicher. — Auch Verengerungen der Harnröhre, in Folge früherer syphilitischer Leiden, wurden schnell und bedeutend gebessert: — Noch muß ich der Reste syphilitischer Bubonen erwähnen, welche bei einem jungen Manne (im Jahr 1822) keine Art von Mercurial- und anderer Kur, weichen wollten, die dem andaurenden Gebrauch der Soolbäder mit Mutterlauge, von einer Maas bis zu 12 steigend, und dem Trinken der Soole, mit 40 Bäder vollständig wichen, er bekam seine blühende Gesichtsfarbe und volle Kraft seines jugendlichen Alters wieder.

9) Hysterie und Hypochondrie, als Folge von Stockungen im Pfortadersystem und krankhafte Reitzbarkeit des Abdominal-Nervensystems, finden hier wohlthätige Erleichterung und bei gehöriger Ausdauer, häufig vollkommene Heilung: — Denn die auflößende, beruhigende und

Digitized by Google

stärkende Kraft dieser Thermen ist in solchen Fällen ganz geeignet kräftige Hülfe zu schaffen.

10) Fehler der Menstruation, wenn die Unordnung in der Serual-Thätigkeit auf Schwäche, wie in der Bleichsucht, beruht, oder wo krampfhafte Stockungen im Unterleib, Infarkten, Schleimanhäufungen ꝛc., mit verbunden sind, leisten unsere Bäder mit Mutterlauge schnelle und treffliche Dienste. Mit Vergnügen gedenke ich noch einer jungen chlorotischen Dame, mit den schlimmsten Vorboten der beginnenden Phtisis; — wie ein wandelnder Schatten kam sie zu unserer Quelle, Kraft und Freudigkeit waren ihr entschwunden, nach sechs wöchentlichem Gebrauch der Bäder, dem Genuß unserer erquickenden Bergluft, einer zweckmäßigen Diät, — verließ sie, geistig und körperlich wieder aufblühend, unser freundliches Thal, — und noch jetzt ist sie frisch und gesund.

11) Fluor albus. Welcher Arzt kennt nicht diese heimlich, unsere kräftigsten Frauen und Mädchen, entnervende Krankheit, welche, wie es mir scheint, täglich immer mehr sich verbreitet; wer kennt nicht die Schwierigkeiten, die dem Arzt bei der Heilung dieser Krankheit entgegen stehen, — die Resultate die wir hier erlebt haben, gehören zu den allerausgezeichnetsten, 16—24 laue Bäder, heilen in der Regel diese Qual des weiblichen Geschlechtes. Die Wirksamkeit der hiesigen Heilquelle mit Mutterlauge, gegen diese Krankheit, ist zu schnell in die Augen fallend, ist die häufigste und allgemeinste Erfahrung unseres Bades, bis jetzt gewesen. Die Frauen, welche krank, abgemagert, lebensatt mit diesem Uebel hierher kamen, verließen uns nach 6—8 Wochen, gesund, blühend, und geistig heiter.

Schon im Jahr 1818 hatte ich drei sehr interessante Erfahrungen in diesem Leiden und der wohlthätigen

Digitized by Google

Wirkung der Soole zu machen Gelegenheit. — Alle spätere Jahre lieferten ähnliche günstige Resultate, — das Jahr 1826 übertraf aber alle meine früheren Erfahrungen.

12) Chronische Gicht und Rheumatismus. Hier kann ich mit unserem ehrwürdigen Hufeland sagen, die Soolbäder sind ausgezeichnete, treffliche Heilmittel in diesen Leiden, sie helfen oft da noch, wo nichts mehr helfen will. Eines der interessantesten Beispiele wird dieses am besten erläutern. B. ein armer Schuster, der als französischer Soldat viele Strapatzen erduldet hatte, erlag im Winter 1824—25 dem heftigsten Gichtanfall, des rechten Hüft- und Kniegelenkes, alle, selbst die gepriesendsten, Mittel der Kunst wurden andauernd, aber stets ohne Erfolg gebraucht, — das Frühjahr fand ihn lahm, seinen Fuß im Knie- und Hüftgelenk zu einem stumpfen Winkel bewegungslos gekrümmt, verkürzt, der Körper ganz auf die rechte Seite gezogen, die Krücke wurde ihm unentbehrlich, er besuchte die Heilquellen zu Wiesbaden während drei Wochen; mein verehrter Freund, der Herr Medicinal-Rath Dr. Rullmann, dem ich ihn empfohlen hatte, ordnete die Kur auf das Zweckmäßigste, doch ohne Erleichterung kam der Arme an seiner Krücke hierher zurück, — einige Zeit hinkte er in dem bedauernswürdigsten Zustande hier herum, — endlich gebrauchte er, auf mein dringendes Anrathen, die hiesige Quelle, und siehe nach drei Wochen warf er seine Krücke weg, und läuft jetzt wie Merkur, sein Wasser noch immer fleißig trinkend, über Stock und Stein. Vergangenen Winter, (1825—26) als er sich, bei der großen Kälte, keine Brunnensoole holen konnte, empfand er wieder an den alten Stellen gichtische Vorboten, welche einige Krüge des Wassers bald vollkommen heilten, und so trinkt er es jetzt, stets als Vor-

Digitized by Google

dauungs-Kur, und preißt seinen Schöpfer, der ihm sein Heilmittel so in der Nähe entsprudeln läßt.

Eine andere sehr interessante Heilung ist die eines alten Herrn, der seit mehreren Jahren an der heftigsten Gicht darnieder gelegen. — Die Knochen der Mittelhand und des Fußes waren dick von der Gicht angeschwollen, er konnte den Rücken nicht mehr biegen, und mußte sich vollständig ankleiden lassen. Nach dem zwei monatlichen Gebrauch der Bäder und des Trinkbrunnens, wurde der Rücken beweglich, die Gichtknoten der Hand- und Fußgelenke verschwanden; nun sind es zwei Jahre, daß er, völlig genesen, nur das Bad je und dann als Präservativ gebraucht.

13) Verschleimungen des Magens und Darmkanals, besonders wenn Stockungen im Pfortadersystem und Kongestionen nach dem Kopf mit verbunden sind, Säure des Magens, Erzeugung von Blähungen ꝛc., werden durch das Trinken der Quelle schnell gebessert, nicht selten gründlich geheilt. — Ein verdienstvoller Beamter unserer Gegend, von einigen 50 Jahren, sehr vollblütig, litt seit 8 bis 10 Jahren an den größten Verdauungsbeschwerden, mit außerordentlicher Schleimerzeugung, welche ein anhaltendes Aufstoßen und Würgen mit häufigem Erbrechen zur Folge hatte, wodurch er, bei einer sitzenden Lebensart, sehr litt. — Beinahe alle Aerzte der Gegend, mit ihnen die meisten Heilmittel, wurden bisweilen wohl mit einiger Erleichterung, doch mehrentheils fruchtlos gebraucht: — Im vorigen Jahre (1825) begann er den innern Gebrauch der Carlshallerquelle, schon nach einigen Krügen trat die größte Besserung, nach mehreren vollkommene Heilung ein, welche auch, selbst bei der anstrengendsten, sitzend geistigen Lebensart, bis jetzt schon über ein Jahr, dauernd

geblieben ist. — Viele der hiesigen Bewohner trinken die Quelle ständig bei ähnlichen Unterleibsbeschwerden, nicht allein mit großer Erleichterung ihrer Beschwerden, sondern auch mit großer Behaglichkeit.

14) Krankhafte Ablagerungen auf entfernte Theile z. B. durch Milchversetzungen, gichtische und rheumatische Schärfen ꝛc., macht es mobil, indem es sie nach der Haut determinirt und gleichsam verflüchtigt. Das Soolbad entfernt die materielle Ursache solcher Leiden, indem es sie durch erhöhte Resorbtion, welche sie hervorruft, durch die Haut und andere Absonderungs-Organe, aus dem Körper scheidet.

Gewiß zu den interessantesten Heilungen der Art, gehört die einer sehr geistig lebhaften Dame, welche in Folge eines Wochenbettes, eine heftige Milchversetzung auf den ganzen unteren Theil des linken Fußes erlitt, welche, obgleich durch zweckmäßige Kunsthülfe erleichtert, doch eine solche lähmungsartige Schwäche des Fußes zurückließ, daß das Gehen nur mit Hülfe eines Krückenstockes noch möglich war, wozu öfter die heftigsten periodischen Schmerzen kamen. — Unglücklicher Weise fiel sie noch wenige Tage vor ihrer Hierherreise, wodurch zu den Leiden des Unterschenkels, sich noch eine Quetschung des Hüftgelenkes, mit den peinlichsten Schmerzen, gesellte.

Nachdem sie über ein Jahr allen Geschäften sich entziehen mußte, kam sie im Juni 1826 hierher, um die Soolbäder zu gebrauchen, sie konnte gar nicht gehen, und nur, auf zwei Personen gestützt, schmerzhaft stehen. Anfänglich wurde sie, unter den größten Schmerzen und Beschwerden, in das Bad gehoben, in welchem sie sogleich bedeutende Erleichterung verspürte, schon nach 10 Tagen

Digitized by Google

konnte sie allein in das Bad steigen, nach 18 ging sie, obwohl noch unterstützt, die Stiege herunter, und nach 6 Wochen konnte sie ohne Stock ganz allein in Zimmern und Straßen gehen; alle Schmerzen, welche ihr über ein Jahr das Leben verkümmert, hatten sich völlig verloren, freudig und preißend verließ sie unsere Heilquelle und ist bis jetzt nicht allein so wohl geblieben, sondern wo möglich noch viel wohler geworden.

15) In chronischen Leiden der Athmungswerkzeuge haben sich die Salzquellen in vielfacher Hinsicht, namentlich aber, wenn eine skrophulöse Anlage zum Grunde gelegen, äußerst wirksam bewiesen.

Nimmt man mit Lorinser an, daß die häufigsten Ursachen der Lungenkrankheiten, namentlich die Entstehung der Lungenknoten, und der dadurch so gewöhnlich hervorgebrachten Lungensucht, ein gestörtes Verhältniß zwischen Absönderung und Einsaugung in den Lungen, oder wie man sich insgemein ausdrückt, ein zurückgehaltener Ausdünstungsstoff ist, so springt die heilsame Wirkung einer Quelle, die vorzugsweise geeignet ist, dieses Mißverhältniß wieder auszugleichen, oder den zurückgehaltenen Ausdünstungsstoff aus dem Körper zu scheiden, von selbst in die Augen.

Lungen und Haut sind die Organe, welche unser Blut mit der Außenwelt in Berührung bringen, in beiden wird es abgekühlt, durch beide wird der wichtige Prozeß, welcher es zur Cirkulation, folglich zur Erhaltung des Lebens fähig macht, bewirkt, — daher Störung des einen, auch Störung des anderen zur Folge hat, weswegen der gleichzeitige Gebrauch der Bäder, mit dem Aufenthalt in der mit verdünstendem Salzwasser geschwängerten Luft, von doppelt heilkräftiger Wirkung seyn muß.

Digitized by Google

Mehr als der innere Gebrauch des Wassers, obgleich dieses lange andaurenden Krampfhusten, an der Quelle warm getrunken, oft momentan hebt, mehr als der Gebrauch der Bäder, welche anfänglich nicht immer gut von Lungenkranken vertragen werden, nützen die schon von Tollberg empfohlenen Lungen- oder Dunstbäder, welche in ihrer Wirkung vollkommen der durch Seereisen und durch den Aufenthalt an den Meeresküsten häufig bewirkten Besserung Lungen- und Luftröhren-Kranker gleichkommen, wodurch die neueren Versuche und Erfahrungen, des um die Behandlung der Lungenkrankheiten hochverdienten Pariser Arztes Laennec, auf das vollkommenste bestätigt werden. —

Solche Kranke müssen sich täglich, bei warmer Witterung, je nachdem es Konstitution, Körperkraft und Nothwendigkeit erlauben oder gebieten, auf den untern Gängen der Gradier-Gebäude bewegen, oder sind sie dazu zu schwach, ruhig sitzend, mit angenehmer Lektüre, nicht aber mit Sprechen beschäftigt, die mit den kräftigsten Gasarten geschwängerte Luft einathmen, und so auf dem kürzesten und natürlichsten Wege, den krankhaft afficirten Athmungs-Werkzeugen, die allerbeste und wohlthätigste Arznei zuführen.

Kranke dieser Art, wenn sie oft den ganzen übrigen Tag, sitzend, gehend und liegend, mit dem heftigsten Husten geplagt waren, erleiden in der Nähe der Gradier-Gebäude eine schnell eintretende wohlthätige Erleichterung ihres Hustens, sie können ohne große Anstrengung, ja sie werden gewissermaßen durch den eigenthümlich wohlthätigen Reitz, den diese eingeathmete Luft auf die kranken Lungen hervorbringt, viel tiefer als früher und mit Behaglichkeit einathmen; ihr Athmen, welches vor-

Digitized by Google

her mit dem Kreislauf beschleunigter gewesen, wird ruhiger, langsamer, ist nicht mehr so beängstigend schnell.

Nach den Berechnungen des Salinen-Direktors, Herrn Oberfinanz-Rathes Geyger, verdunsten täglich in der Nähe der Gradierwerke, über 30,000 Kubikfuß Soole, mithin umgiebt den in der Nähe der Gradier-Gebäude sich aufhaltenden Kranken, eine außerordentliche Menge der heilkräftigsten Luftarten, welche nach Tollbergs und meinen Erfahrungen, für die geschwächten, als auch krankhaft veränderten, namentlich tuberkulöse Lungen, das größte Stärkungs- und Heilungsmittel abgiebt. — Nur milde gasartige Stoffe, dringen unmittelbar in die Lungen und können allein, in diesem für alles fremdartige so reitzbaren Organe, wohlthätige Veränderungen hervorbringen. —

Obwohl die ganze Atmosphäre aller Gradierwerke mit dieser wohlthätigen Luftart geschwängert ist, so ist sie doch in den Gradiergebäuden Nro. 5, 6, 7 und 8, wo die Soole zum erstenmale durch die Dornen träufelt, am heilkräftigsten, und in den spätern Durchträufelungen Nro. 2, 3, 4, 9 und 10 immer schwächer, so daß diese wohlthätiger für stärkere, mehr mit Blut angefüllte, oder zu Kongestionen geneigte Athmungswerkzeuge, als jene sind.

Man gehe jedesmal auf der Seite, wo es nicht träufelt, weil man hier stets vor Wind geschützt ist und doch die Salzluft am kräftigsten genießt. Die zweckmäßigste Zeit zum Gehen, ist in heißen Sommertagen, früh von halb 6 bis gegen 9 Uhr und Nachmittags von 5 bis 8 Uhr, bei kühlerer Witterung wähle man die Stunden von Morgens 10 bis Abends 4 Uhr. Die Länge des Aufenthaltes, muß der Arzt nach dem Zustande des Leidens

Digitized by Google

bestimmen, doch ist ein Aufenthalt von einer halben Stunde bis zu zwei, welchen man allmählig bis auf das Doppelte des Tages steigern kann, von den wohlthätigsten Folgen. Einer der diesjährigen Badegäste, welcher in dem geschwächtesten Zustande hier ankam, blieb zuletzt mit einem Buche in der Hand, anfänglich häufig liegend, 4 bis 5 Stunden in dieser herrlichen Atmosphäre, und verließ, nach 6 Wochen seinen Husten mit den schlimmsten Fiebersymptomen bei uns zurücklassend, neu belebt, unsere Heilquelle

Aber auch gerade nicht Lungenkranken, sondern jedem andern der oben erwähnten Kranken, ja selbst Gesunden, ist der Aufenthalt in dieser Atmosphäre, durch die Masse von der auf vielfache Weise und auf verschiedenen Wegen eingesaugt werdenden heilkräftigen Bestandtheilen, äußerst wohlthätig, den Gesunden sehr angenehm, denn das Gefühl, kommt man aus der übrigen Luft in die Nähe der Gradierwerke, gleicht ganz jenem behaglichen, welches man nach einem warmen Gewitterregen, oder bei großer Hitze, in einem dickbelaubten Walde empfindet, man athmet viel freier und tiefer, die Brust erweitert sich gleichsam und nimmt einen größeren Raum ein.

Es ist gewiß sehr interessant und bemerkenswerth, daß Lungensucht, welche in der Stadt zu den häufig vorkommenden Krankheiten gehört, unter den an den Gradierwerken beschäftigten Arbeitern, eine der seltensten Krankheitsformen ist, wodurch sich gewissermaßen das oben Gesagte, am auffallendsten bestätigt.

Digitized by Google

Die Krankheiten, in welchen die hiesige Heilquelle keine Hülfe zu schaffen vermag, finde ich unnöthig hier aufzuführen, sie ergeben sich von selbst aus dem Obigen: — Ich schließe daher, die Empfehlung der Quelle ihrer Heilkraft selbst überlassend, mit den schönen Worten Neubeck's

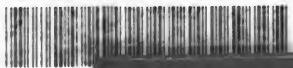
Kommt, ihr Geweihten der Qual! Ihr Opfer der blassen Morbona!
Seyd mir willkommen im Thal! Für Lebenskummer und Trübsal
Quillt Vergessenheit hier; hier blühen hesperische Gärten.
Kein blauschuppiger Drache bewacht sie; hier ist das Eiland
Heiterer Ruh', wo jeder in sorgenzerstreuender Muse
Selige Tage verlebt. — — — — — — —
Naht euch ohne Verzug, ihr Heilungsuchenden, naht euch
Meinem Gebiet! Hier wird in der Kühle des duftenden Haines
Euch unsichtbar begegnen die lebensfrohe Genesung,
Euch mit dem Lebensodem umwehn auf einsamen Pfaden,
Euch erquicken im süßen balsamischen Schlummer und huldvoll
Nach vollendeter Heilung zurück in die Heimath geleiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google